

G I G A *Working Papers*

German  Institute of Global and Area Studies
Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien

GIGA Research Programme:
Peace and Security

Die regionalen Ambitionen Marokkos in Westafrika: Strategie – Aktivitäten – Erfolgsbilanz

Hanspeter Mattes

No 284

April 2016

GIGA Working Papers serve to disseminate the research results of work in progress prior to publication to encourage the exchange of ideas and academic debate. Inclusion of a paper in the Working Papers series does not constitute publication and should not limit publication in any other venue. Copyright remains with the authors.

Edited by the
GIGA German Institute of Global and Area Studies
Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien

The GIGA Working Papers series serves to disseminate the research results of work in progress prior to publication in order to encourage the exchange of ideas and academic debate. An objective of the series is to get the findings out quickly, even if the presentations are less than fully polished. Inclusion of a paper in the GIGA Working Papers series does not constitute publication and should not limit publication in any other venue. Copyright remains with the authors.

GIGA Research Programme "Peace and Security"

Copyright for this issue: © Hanspeter Mattes

WP Coordination and English-language Copyediting: Melissa Nelson

German-language Copy Editing: Silvia Bücke

Editorial Assistance and Production: Silvia Bücke

All GIGA Working Papers are available online and free of charge on the website
<www.giga-hamburg.de/workingpapers>.

For any requests please contact: <workingpapers@giga-hamburg.de>

The GIGA German Institute of Global and Area Studies cannot be held responsible for errors or any consequences arising from the use of information contained in this Working Paper; the views and opinions expressed are solely those of the author or authors and do not necessarily reflect those of the Institute.

GIGA German Institute of Global and Area Studies

Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien

Neuer Jungfernstieg 21

20354 Hamburg

Germany

<info@giga-hamburg.de>

<www.giga-hamburg.de>

Die regionalen Ambitionen Marokkos in Westafrika: Strategie – Aktivitäten – Erfolgsbilanz

Zusammenfassung

Die historischen Beziehungen Marokkos zum subsaharischen Raum, insbesondere jedoch zu Westafrika, haben sich nach dem Tod von König Hassan II. 1999 unter der Herrschaft seines Sohnes König Mohamed VI. qualitativ verändert. Stand unter König Hassan II. die Außen- und damit auch die Afrikapolitik insgesamt im Schatten der „Westsaharapolitik“, also der Sicherung des marokkanischen Anspruchs über die 1976 besetzten und bislang spanisch verwalteten Südprovinzen, hat König Mohamed VI. auch als Folge eingetretener globaler Entwicklungen die außenpolitische Strategie Marokkos aktualisiert und diversifiziert. Zu dem immer noch wichtigen Dossier „Westsahara“ sind weitere Aspekte getreten: mit Blick auf die Eindämmung illegaler Migration nach Marokko die Stärkung der Süd-Süd-Kooperation und die Unterstützung der Entwicklung in den subsaharischen Staaten; die Erschließung neuer Exportmärkte für die sich weiter entwickelnden marokkanischen Unternehmen; die Positionierung Marokkos als „Gateway“ nach Afrika insbesondere für chinesische, indische und russische Unternehmen; die Stärkung des sicherheitspolitischen Engagements Marokkos in der vom transnationalen Terrorismus destabilisierten Sahelregion und damit zusammenhängend die intensiviertere Mission eines moderaten islamischen Diskurses. Im Unterschied zur Ära von König Hassan II. manifestierte sich die seit 1999 verfolgte neue außenpolitische Strategie in deutlich gesteigerten Aktivitäten auf allen klassischen außenpolitischen Handlungsebenen (Diplomatie/Reisetätigkeit; Militär/Sicherheit; Wirtschaftsabkommen/Handelsvolumen; kulturelle/religiöse Aktivitäten). Das Image Marokkos in den subsaharischen Staaten insbesondere Westafrikas hat sich dadurch unter König Mohamed VI. nachhaltig verbessert.

Dr. Hanspeter Mattes

ist Senior Research Fellow am GIGA Institut für Nahost-Studien mit Sitz im GIGA Berlin Büro. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen: die Innen- und Außenpolitik der nordafrikanischen Staaten, *soft security*-Probleme in Nordafrika, religiöse Entwicklungen.

<hanspeter.mattes@giga-hamburg.de>, <www.giga-hamburg.de/team/mattes>

Morocco's Regional Ambitions in West Africa: Strategies, Activities, Track Record

Abstract

Morocco's relations with sub-Saharan Africa, and particularly with West Africa, have undergone a qualitative change under King Mohamed VI since the death of his father, King Hassan II, in 1999. While under King Hassan II Morocco's foreign policy, and thus also its Africa policy, was overshadowed by its "West Sahara policy" – the securing of Morocco's claim to the Southern Provinces, occupied by Morocco in 1976 and previously administered by Spain – King Mohamed VI has updated and diversified Morocco's foreign policy strategy, partly as a result of global developments. The still-important West Sahara "dossier" now includes other elements: the strengthening of South–South cooperation and the provision of support for development in the sub-Saharan states with a view to hindering illegal migration to Morocco; the opening up of new export markets for growing Moroccan companies; the positioning of Morocco as a "gateway" to Africa, particularly for Chinese, Indian, and Russian firms; the strengthening of Morocco's security engagement in the Sahel Region, which has been destabilised by transnational terrorism; and the accompanying intensification of the mission to disseminate a moderate Islamist discourse. In contrast to the era of King Hassan II, the foreign policy strategy followed since 1999 has manifested in significantly increased activity in all the classical areas of foreign policy (diplomacy/travel, military/security, economic agreements/trade volume, cultural/religious activities). As a result, Morocco's image in the sub-Saharan states has undergone a lasting improvement under King Mohamed VI.

Dr. Hanspeter Mattes

is a senior research fellow at the GIGA Institute of Middle East Studies and works at the GIGA's Berlin office. His research interests include the domestic and foreign policy of North African states, soft-security problems in North Africa, and religious developments.

<hanspeter.mattes@giga-hamburg.de>, <www.giga-hamburg.de/en/team/mattes>

Die regionalen Ambitionen Marokkos in Westafrika: Strategie – Aktivitäten – Erfolgsbilanz

Hanspeter Mattes

Article Outline

- 1 Einleitung
 - 2 Die marokkanische Außenpolitik im Wandel
 - 3 Die Afrikapolitik Marokkos
 - 4 Die Hauptkooperationspartner Marokkos in Westafrika
 - 5 Die Hauptinterventionsbereiche im subsaharischen Afrika
 - 6 Marokko als Sprungbrett von Drittstaaten nach Afrika
 - 7 Resümee
- Bibliographie

1 Einleitung

Die Entwicklungen in den meisten Staaten des Nahen Ostens und Nordafrikas waren in den letzten Jahren primär mit negativen Schlagzeilen korreliert. Der Bürgerkrieg in Syrien und Libyen, die Entmachtung von Präsident Mursi in Ägypten, die gegen den Tourismus in Tunesien gerichteten Bombenanschläge von Bardo und Sousse 2015, die Virulenz sozialer Proteste als Folge der wachsenden sozioökonomischen Probleme und Migrationsaspekte dominierten die Medien. Dies führte dazu, dass der 2011 mit Beginn der politischen Umbrüche euphorisch eingeführte Begriff „Arabischer Frühling“ inzwischen dem Ausdruck „Arabischer Winter“ gewichen ist. Dennoch sind nicht alle Staaten gleichermaßen von solch negativen

Entwicklungen betroffen; in manchen Staaten hat es in Teilbereichen trotz aller fortbestehenden sozioökonomischen Probleme durchaus auch positive Ansätze der Politikgestaltung gegeben. Hierzu zählt u.a. Marokko, wo in den vergangenen Jahren umfangreiche Maßnahmen zur Deradikalisierung des religiösen Diskurses durchgeführt wurden. Aber auch die offensive und erfolgreiche Politik gegenüber den subsaharischen Staaten trägt zunehmend Früchte. Diese von der Idee der Ko-Entwicklung geprägte regionale Außenpolitik Marokkos und ihre Umsetzung stehen im Mittelpunkt der folgenden Ausführungen.

2 Die marokkanische Außenpolitik im Wandel

Die marokkanische Außenpolitik hat in den letzten Jahren eine bemerkenswerte strategische Neuausrichtung erfahren.¹ Diese hängt sowohl mit externen als auch internen Veränderungen und Entwicklungsprozessen zusammen und wurde durch die Inthronisierung von König Mohamed VI. im Juli 1999 begünstigt. Der Tod von König Hassan II. stellt insofern eine Zäsur dar, weil unter seinem Sohn der aufgestaute außenpolitische Reformdruck durch vielfältige Maßnahmen gezielt abgebaut werden konnte (Benhida 2013). Unter König Hassan II. (1961-1999) war die Außenpolitik stark von postkolonialen Einflussfaktoren wie u.a. Regelung der Beziehungen zur ehemaligen Protektormacht Frankreich und zu Spanien, der Klärung des Verhältnisses zur Europäischen Gemeinschaft und der Positionierung im Ost-West-Konflikt geprägt. Ab Mitte der 1970er Jahre dominierte die „Westsaharfrage“, die ihrerseits Rückwirkungen auf die Beziehungen Marokkos zu den anderen Maghrebstaaten hatte. Angesichts dieser Sachzwänge traten die durchaus ausgeprägten historischen Kontakte nach Westafrika, darunter vor allem nach Senegal, in den Hintergrund.

Die marokkanische Außenpolitik mit ihrer starken Fixierung auf Europa und der Verortung Marokkos im „Westblock“ sah sich seit den 1990er Jahren mit internen und globalen Veränderungen konfrontiert, zu denen nach Ausführungen des Institut Royale des Etudes Stratégiques (IRES)² und des Institut Marocaine des Relations Internationales (IMRI)³ verschiedene geopolitische und wirtschaftliche Faktoren beitrugen. Genannt werden u.a.

1 Die marokkanische Außenpolitik wird seit der Unabhängigkeit 1956 und unabhängig vom jeweils herrschenden Souverän (Mohamed V. 1956-1961; Hassan II. 1961-1999; Mohamed VI. seit Juli 1999) bis heute von zwei klassischen Hauptzielsetzungen bestimmt: Erstens der Stabilisierung und Bewahrung der seit 1666 herrschenden Alaouitendynastie, woraus sich die enge Kooperation mit anderen (arabischen) Monarchien und die Distanz zu nationalrevolutionären Staaten ergab; auch die Wahl des Großmachtpartners innerhalb der bis zum Ende des Kalten Krieges bestehenden bipolaren Weltordnung wurde zugunsten einer engen Kooperation mit den USA entschieden. Zweitens die maximale Absicherung der nationalen Sicherheitsinteressen, worunter primär die Verteidigung der territorialen Integrität fällt; Konflikte mit Dritten, die die territoriale Integrität in Frage stellen, werden in Kauf genommen.

2 Vgl. die diversen Berichte auf der Website des IRES unter online: <www.ires.ma>; vgl. zum IRES-Sonderforschungsprogramm zur marokkanischen Außenpolitik online: <www.ires.ma/fr/programmes-detudes/relations-exterieures-du-maroc-et-diplomatie#.Vozvtk9HOzk> (15. März 2016).

- die „Insellage“ Marokkos, hervorgerufen durch die seit 1994 geschlossene Landgrenze zu Algerien im Osten und einer importrestriktiven EU im Norden. Als Ausweg für die angestrebte Öffnung blieb folglich an erster Stelle nur der Weg nach Süden;⁴
- das Ende des Ost-West-Konflikts Anfang der 1990er Jahre, das die traditionelle Einbindung Marokkos im westlichen Block auflöste und nunmehr den Ausbau der Beziehungen u.a. zu Russland und den osteuropäischen Staaten ermöglichte;
- die zunehmende Einsicht, dass es in der Außenpolitik keine „privilegierten Handlungsräume für bestimmte Staaten“ (chasses gardées) gibt; mit anderen Worten: Marokko respektiert nicht mehr die Dominanz der Ex-Kolonialmacht Frankreich in Westafrika, sondern handelt im eigenen Interesse;⁵
- die Entstehung neuer regionaler Führungsmächte wie China, Indien, Brasilien (BRICS-Staaten), die für Marokko neue Möglichkeiten zu wirtschaftlicher Kooperation schufen;
- die globale Wirtschafts- und Finanzkrise 2008, die auch Europa erfasste und sich vor allem in Spanien und Frankreich negativ auswirkte; Folgen der Krise waren Rückgänge beim Tourismus, im Handel, den Überweisungen der Auslandsmarokkaner und bei den ausländischen Direktinvestitionen. Die Schwäche der traditionellen, insbesondere europäischen Absatzmärkte suchten marokkanische Firmen konsequenterweise mit der Erschließung neuer Märkte in Westafrika zu kompensieren.⁶ Das in Belgien ansässige Comité pour l'Annulation de la Dette du Tiers Monde (CADTM) wiederum sieht die Blickrichtung nach Westafrika in einem umfassenderen Rahmen als Folge einer „50 Jahre auf Europa ausgerichteten Handelspolitik“, die am Handelsprotektionismus Europas gescheitert sei (CADTM 2014);
- die Fortschritte der Unternehmensentwicklung in Marokko, die sich in einer Diversifizierung und Qualitätssteigerung niederschlug. Die Produkte und die Expertise der Sparten Bankwirtschaft, Versicherungen, Telekommunikation, Agrartechnologie und Trinkwasseraufbereitung stießen vor allem im westafrikanischen Raum auf steigende Nachfrage;
- die langfristig positiv antizipierte Entwicklung der afrikanischen Wirtschaft mit einem Gesamt-BIP von derzeit über 2.000 Mrd. USD und einem jährlichen Wirtschaftswachstum von ca. sechs Prozent, das zunehmend internationale Investoren anzieht, deren nationale

3 Vgl. hierzu die Ausführungen des IMRI-Präsidenten Jawad Kerdoudi (2014).

4 Diese Interpretation der „Insel Marokko“ hat der Unternehmer Hakim Marrakchi aus Casablanca in die Diskussion eingeführt.

5 Auf diesen Aspekt hat König Mohamed VI. in seiner Rede in Abidjan im Februar 2014 explizit hingewiesen: „Il n'ya pas de chasse gardée“ [Es gibt keine privilegierten Handlungsräume für bestimmte Staaten].

6 Brahim Fassi Fihri, Präsident des Forschungs- und Beratungsinstituts Amadeus, stellte im Juli 2013 fest: „L'Afrique permet aux champions marocains de réduire leur dépendance à l'égard d'une Europe en crise“ [Afrika bietet den marokkanischen Spitzenfirmen die Möglichkeit, ihre Abhängigkeit von einem kriselnden Europa zu reduzieren] (*Jeune Afrique* 2014, 21. Juli, 73).

Herkunft sich diversifiziert. Marokko will am Wettlauf um die vielversprechende Zukunft Afrikas partizipieren;⁷

- der anhaltende Westsaharakonflikt, den Marokko durch die Vorlage seines Autonomiekonzepts 2010 bzw. die Strategie der fortgeschrittenen Regionalisierung⁸ zu seinen Gunsten zu entschärfen sucht und dafür vor allem im subsaharischen Raum um Unterstützung wirbt. Bereits seit 1976 steht die Außenpolitik Marokkos im Dienst der Sicherung des marokkanischen Anspruchs auf die „Südprovinzen“. Dieser Ansatz wurde dadurch aufgewertet und die subsaharischen Staaten zugleich Hauptzielscheibe des entsprechenden Engagements. Ziel war und ist es, dafür zu werben, dass die Lösung des Westsaharakonflikts (im Sinne Marokkos) ein regionales Anliegen wird;
- die von König Mohamed VI. vertretene Auffassung eines „moderaten Islam“, die westafrikanischen Muslimen als Vorbild gilt und folglich hohe Ausstrahlungskraft hat. Das zeigt sich insbesondere bei der Entsendung von Imamen zur Fortbildung in marokkanische Einrichtungen (s.u.);
- die sich verändernde Sicherheitslage im gesamten Sahelraum als Folge der zahlreichen Umbrüche in den nordafrikanischen und westasiatischen Staaten, die 2011 begonnen haben und immer noch andauern. Die Proliferation von Waffen aus libyschen Beständen im gesamten Raum Nordafrika-Sahel und die dadurch begünstigten Aktivitäten jihadistischer Gruppen unter anderem in Nordmali ab 2012, in Nordnigeria, in Tunesien und Libyen erfordern eine grenzüberschreitende Terrorismusbekämpfung, an der sich Marokko beteiligen will.

Marokko hat nach eigener offizieller Darstellung seit Beginn des Amtsantritts von König Mohamed VI. versucht, den kumulierten „geopolitischen und wirtschaftspolitischen Herausforderungen“ (Kerdoudi 2014) mit einer Neugestaltung und -ausrichtung seiner Außenpolitik zu begegnen.⁹ Die neue außenpolitische Strategie zeichnet sich dabei unter regionalen Gesichtspunkten insbesondere durch die starke Ausrichtung auf den geographisch benachbarten westafrikanischen Raum¹⁰ aus. Gleichfalls hat es gegenüber anderen Staaten wie Russland und China oder dem Atlantikraum (Kooperation mit Brasilien) stärkere Öffnungs- und Kooperationstendenzen gegeben (Fernandez-Molina 2015) und zu Frankreich, den USA und den anderen nahöstlichen Staaten werden weiterhin stabile Beziehungen gepflegt (Fernandez-Molina 2014). Die Modifizierung und Diversifizierung der außenpolitischen Ausrichtung, wie sie unter König Hassan II. bestand, wird von einigen marokkanischen Gesprächspartnern deshalb als Vollendung des Dekolonisationsprozesses bezeichnet.

7 Vgl. Institut Amadeus (2014), *La course vers l'Eldorado africain n'a pas échappé au Maroc*, 5. s.o.

8 Vgl. hierzu online: <www.regionalisationavancee.ma/PDF/Rapport/Fr/L1_ConceptionGenerale.pdf> (15. März 2016).

9 Vgl. hierzu beispielhaft die Ausführungen der Vizeaußenministerin Bouaida, in: *Le Matin du Sahara* (2015), *La diplomatie marocaine déterminée à relever les défis des mutations géopolitiques*, 30. April.

10 Vgl. *Jeune Afrique* (2013), *Que cherche le Maroc en Afrique?*, 12. Mai; *Al Jazeera* (2014), *Morocco's New Engagement with Africa Signals Key Shift*, 14. März.

Die Konzentration auf den Raum Westafrika versprach der Bewältigung der Herausforderungen am besten gerecht zu werden, zumal auch in zahlreichen marokkanischen Pressekommentaren eine hohe Übereinstimmung zwischen den Interessen Marokkos und denen des subsaharischen Afrika festgestellt wurde;¹¹ König Mohamed VI. bezeichnete seinerseits die Beziehungen zwischen Marokko und dem subsaharischen Afrika mehrfach als „Beziehung des Herzens und des Verstandes“ („relation de coeur et de raison“).

3 Die Afrikapolitik Marokkos

3.1 Historischer Abriss

Der Politologe Léon Cèsar Codo hat Mitte der 1980er Jahre die marokkanische Politik gegenüber den subsaharischen Staaten untersucht und ist zu der faktisch untermauerten Einschätzung gekommen, dass Marokko nicht über eine eigenständige „Schwarzafrikapolitik“ mit einer konsistenten politisch-ideologischen Konzeption verfügt (Codo 1986). Zwar würden die verschiedenen marokkanischen außenpolitisch relevanten Akteure diplomatische, politische, ökonomische und kulturell-religiöse Aktivitäten im subsaharischen Afrika verfolgen, doch seien diese nur konjunkturell und von taktischen Überlegungen geprägt. Hauptmotiv der Außenpolitik gegenüber den subsaharischen Staaten sei das Ziel, die politische Unterstützung der subsaharischen Staaten zur Durchsetzung der (international umstrittenen) marokkanischen Territorialansprüche über die Westsahara, d.h. die marokkanischen Südprowinzen zu gewinnen. Diesen Ambitionen war das gesamte Engagement nach- bzw. untergeordnet worden. Die Kooperation mit subsaharischen Staaten war kein außenpolitisches Ziel an sich (*Le Maroc et l’Afrique* 1988).

Innerhalb dieses Handlungsrahmens ist dennoch nicht zu verkennen, dass Marokko historisch weit zurückreichende Kontakte zu subsaharischen Staaten unterhielt. In diesen historischen Kontext passt die inhaltliche Ausrichtung des 1987 gegründeten Institut d’Etudes Africaines (IEA), das der Universität Mohammed V – Souissi (Rabat) zugeordnet ist und dessen Hauptaufgabe (bis zur Neuausrichtung unter König Mohamed VI.) nicht die Analyse der aktuellen politischen und wirtschaftlichen Beziehungen Marokkos zu den subsaharischen Staaten, sondern die Aufarbeitung der historischen islamisch-kulturellen Kontakte sowie die Sprachausbildung war.¹² Die „Quasi-Isolierung Marokkos“ (Léon Codo) im subsaharischen Afrika unter König Hassan II. war dabei aber auch eine Folge struktureller Defizite, die in engem Zusammenhang mit der fehlenden personellen, diplomatischen Präsenz und dem geringen ökonomischen Potenzial der marokkanischen Wirtschaft standen. Die positive Entwicklung

11 Vgl. *Le Matin* (2013), Maroc-Afrique: un destin commun, 22. März; zugleich versprach das marokkanische Außenministerium, die marokkanische Westafrikapolitik in die auf dem 2. EU-Afrika-Gipfel (Brüssel, 2.-3. April 2014) vorgestellte Entwicklungs- und Sicherheitsallianz zwischen Europa und Afrika zu integrieren.

12 Eine typische Publikation jener Zeit war Adam Ba Konare (1990).

der bilateralen Beziehungen zu Angola und Südafrika seit den 1990er Jahren¹³ konnte diese Defizite nicht auffangen.

Die positive Entwicklung der Beziehungen Marokkos zu den subsaharischen Staaten unter König Mohamed VI. lässt sich nur dann voll ermessen, wenn für die Zeit unter König Hassan II. die Aktivitäten auf den verschiedenen (klassischen) außenpolitischen Aktionsebenen bilanziert werden:

Diplomatische Ebene: Trotz langjähriger historischer Kontakte, religiöser Affinitäten, ideologischer Übereinstimmung mit prowestlichen subsaharischen Staaten und der Zugehörigkeit zur Frankophonie blieben die bilateralen marokkanisch-subsaharischen politischen Beziehungen „anémique“ (so z.B. der Afrikanist Philippe Decraene), also blutleer und kraftlos. Insbesondere im Vergleich zu Algerien und Ägypten hinkte die diplomatische Präsenz Marokkos hinterher; 1984 war Marokko (bei insgesamt 50 afrikanischen Staaten) nur in 14 Staaten diplomatisch vor Ort vertreten mit Konzentration auf West- und Zentralafrika. Bei Staatsbesuchen gab es zudem eine große Asymmetrie, weil den durchaus zahlreichen Politikerbesuchen aus subsaharischen Staaten kaum hochrangige marokkanische Besuche gegenüberstanden.

Militärische Ebene: Auf dieser Arbeitsebene gab es wegen des hohen Demonstrationseffektes der prowestlichen Außenpolitik Marokkos die intensivsten Aktivitäten. So folgte der Intervention der Forces Armées Royales (FAR) im UNO-Auftrag im Juli 1960 im damaligen Congo-Léopoldville zur Verhinderung der Sezession Katangas 1977/1978 der Einsatz eines 1.500 Mann starken FAR-Kontingents in den beiden Shaba-Krisen (Zaire) auf Seiten des prowestlichen Präsidenten Mobutu. Diesem Einsatz schloss sich das Engagement zugunsten der prowestlichen UNITA/Savimbi im angolanischen Bürgerkrieg an. Die Intervention von 1.250 marokkanischen Soldaten in Somalia 1992/1993 auf Seiten der UN-Eingreiftruppe erfolgte auf Drängen der USA und war zugleich der Versuch, die beschädigte außenpolitische Reputation Marokkos nach dem 1975 erfolgten Grünen Marsch, mit dem die marokkanischen Ansprüche auf die Westsahara durchgesetzt wurden, zu verbessern.¹⁴

13 Die guten Beziehungen zu Angola waren ein Resultat der marokkanischen Vermittlungsbemühungen zwischen der Unita/Savimbi und der MPLA seit 1989, die im Oktober 1994 zum Friedensprotokoll von Lusaka führten. Die Beziehungen zu Südafrika verbesserten sich nach Abschaffung der Apartheid und der Aufhebung des ANC-Verbotes seit 1990 sukzessive (Botschaftseröffnung 1991; Besuch von Präsident Nelson Mandela in Marokko im Juni 1994).

14 Vgl. zu den Auslandseinsätzen der FAR in Afrika die Dossiers in: *Telquel* (2015), Quand les troupes marocaines interviennent à l'étranger, 27. März, online: <http://telquel.ma/2015/03/27/les-troupes-marocaines-interviennent-a-letranger_1440165> (15. März 2016); *Telquel* (2015), Histoire: Quand le Maroc part en guerre; 1. Mai, sowie die Ausführungen des marokkanischen Aussenministeriums: *Contribution du Maroc aux opérations de maintien de paix*, online: <www.diplomatie.ma/Portals/12/-/%20-%20Contribution%20du%20Maroc%20aux%20Op%C3%A9rations%20de%20Maintien%20de%20la%20Paix%20%20.pdf> (15. März 2016). Darüber hinaus waren die FAR und die marokkanischen Polizeioorgane in zahlreichen subsaharischen Staaten in die Ausbildung von Polizeioffizieren, Leibwachen und Präsidialgarden involviert (u.a. Äquatorial-Guinea, Gabun, Niger, Zaire); er-

Wirtschaftliche Ebene: Signifikantes Beurteilungskriterium für die generelle Schwäche des marokkanisch-subsaharischen Bilateralismus während der Herrschaftszeit von König Hassan II. sind der geringe Handelsaustausch sowie der schwache Grad an technischer Kooperation und Kapitalverflechtung. Der auf Agrarprodukte, Textilien und einfache technische Geräte beschränkte Handelsaustausch mit den subsaharischen Staaten, der in den 1990er Jahren beim Import durchschnittlich 2,5 Prozent des Importvolumens von rund 7,5 Mrd. USD und beim Export 2,4 Prozent des Exportvolumens von rund 4 Mrd. USD ausmachte, also konstant ein Handelsdefizit verzeichnete, konzentrierte sich in erster Linie auf Côte d’Ivoire, Gabun, Guinea, Nigeria und Senegal. Die limitierte technische Hilfe u.a. in den Bereichen Landwirtschaft, Transport und Bergbau konzentrierte sich auf dieselben Staaten; die Finanzkooperation im Bereich gemischter Banken begann 1989 mit der ZAR und 1990 mit Guinea. Trotz aller Impulse, darunter erstmals 1989 „Afrikanische Handelstage“ in Casablanca, blieben die Erfolge beim Ausbau der Handelskooperation bescheiden.¹⁵

Kulturebene: Das Instrument der Kulturkooperation, also in erster Linie die Bereitstellung von Stipendien und Studienplätzen für Studenten aus subsaharischen Staaten, ist vornehmlich ein Instrument im Dienst der marokkanischen Westsaharapolitik. Wie Jalil Tadlaoui¹⁶ in seiner Dissertation aufzeigt, gab es vor 1974 nur eine sehr begrenzte Anzahl von Stipendiaten aus der Subsahara in Marokko.¹⁷ Mit Beginn des Westsaharakonfliktes 1975 schnellte diese Zahl nach oben: 487 (1977), 729 (1978), 2.000 (1984) und 3.500 (1989), was angesichts von Stipendien in Höhe von 250-270 marokkanischen Dirham (DH) pro Monat/Person eine nicht unbedeutende Ausgabe war. Die Stipendienvergabe folgte allerdings weitgehend den bereits bestehenden Kooperationssträngen und konzentrierte sich folglich auf Mauretanien, Senegal, Gabun, Guinea, Zaire sowie zunehmend die ZAR.

Religiöse Ebene: König Hassan II. hat zwar den Islam als außenpolitisches Instrument eingesetzt, allerdings längst nicht in dem Maß, in dem es angesichts des islamischen Charakters der Monarchie mit dem König als „Kommandeur der Gläubigen“ an der Spitze zu erwarten gewesen wäre. Wie insgesamt die marokkanische Außenpolitik wenig „islamischen“ Kriterien folgte,¹⁸ fand auch das islamische Subsaharaengagement Marokkos nur auf niedrigem Niveau statt und war auf das historische Kontakt- und Einflussgebiet Westafrika beschränkt. Neben dem Bau einiger Moscheen (wie u.a. die Hassan-Moschee in Dakar oder in Conakry) sowie von Medersas (Religionsschulen; u.a. in Libreville) gab es seit 1961 institutionalisierte Kontakte zwischen lokalen islamischen Gemeinden und religiösen Zentren/In-

gänzt wurde dieses Engagement durch die Ausbildung zahlreicher Offiziere u.a. aus Gabun, Senegal und Zaire an marokkanischen Militärakademien.

15 Vgl. *La Vie Economique* (1994), Les échanges entre le Maroc et l’Afrique restent lourdement déficitaires, 16. Dezember.

16 Tadlaoui, Jalil (1981).

17 Stipendiaten 1974: 64, davon allein 20 aus Mauretanien, 18 aus Senegal. Die Stipendien wurden von der 1986 gegründeten Agence Marocaine de Coopération Internationale (AMCI) verwaltet.

18 Vgl. Zartman, William I. (1983).

stitutionen in Marokko. Dies bezieht sich auf die Kontakte der im Juni 1961 gegründeten Ligue des Oulémas du Maroc, die mit ihren Aktivitäten den Salafiya-(Reform)-Islam in westafrikanischen Staaten stärken wollte, sowie die im Juni 1985 gegründete Rabitat des Oulémas du Maroc et du Sénégal mit Sitz in Dakar, die ihrerseits ein Ausdruck der historischen religiösen Verbindungen zwischen beiden Staaten ist. Obwohl in den 1980er Jahren u.a. Gambia, Mauretanien, Nigeria und Tschad Aufnahme in der Rabitat des Oulémas du Maroc et du Sénégal gefunden haben, ist sie kein explizites Instrument der marokkanischen Subsaharapolitik geworden, sondern zieht umgekehrt ihre Attraktivität für Muslime in Westafrika aus der Autorität der marokkanischen islamischen Institutionen, insbesondere der Qaraouiyyine-Moschee/Universität in Fes.

3.2 Engagement unter König Mohamed VI.

König Mohamed VI. hat die außenpolitische Orientierung Marokkos in Richtung subsaharisches Afrika seit seiner Inthronisierung 1999 sowohl in Reden als auch in seinen Aktivitäten prominent in den Vordergrund gestellt (Antil 2003). Nicht nur, dass er seit dem Jahr 2000 mehrfach davon sprach, dass Afrika ab sofort „im Herzen der diplomatischen Agenda“ verankert sei und er seither mehrere, teils längere Reisen in subsaharischen Staaten absolvierte (vgl. Chronologie), stand auch die erste Konferenz der marokkanischen Botschafter in Rabat im August 2013 im Zeichen der seither vollzogenen außenpolitischen Neuorientierung (CNCE 2000; Alaoui 2010; Mandina 2013; Yahawi 2015).

Die außenpolitischen Entscheidungsträger Marokkos, an erster Stelle der König und seine Berater (u.a. Youssef Amrani¹⁹), gefolgt vom Außenministerium sowie den in Subsahara aktiven Unternehmern,²⁰ waren sich dabei der Stärken Marokkos bewusst, um die anvisierte „Westafrikapolitik“ materiell zu untermauern.²¹ Hierzu zählten nicht nur das enge diplomatische Beziehungsgeflecht, die Verdichtung der mit subsaharischen Staaten geschlossenen Abkommen (seit 2000 rund 900), die Präsenz von inzwischen über 8.000 Studenten an marokkanischen Universitäten (davon 6.200 mit Stipendien), das engmaschige Transportnetz der marokkanischen Luftverkehrsgesellschaft Royal Air Maroc und der Ausbau der Casablanca Finance City zum gesamtafrikanischen Finanzzentrum, sondern auch die generell leis-

19 Vgl. online: <www.youssef-amrani.ma>; vgl. sein Interview in: *L'Opinion* (2013), Entretien avec Youssef Amrani sur la politique africaine du Maroc, 18. März, online: <www.maghress.com/fr/search/Entretien+avec+Youssef+Amrani+sur+la+politique+africaine+du+Maroc+SM+le+Roi+fait+de+la+coop%C3%A9ration+avec+les+pays+africains+un+axe+majeur+de+la+politique+%C3%A9trang%C3%A8re+du+Royaume> (15. März 2016).

20 Zu den Architekten der marokkanischen Westafrikapolitik zählen neben dem König selbst: Mounir Majidi, der Privatsekretär des Königs; Hassan Bouhemou, Bankenspezialist und Exdirektor der königlichen Investitionsholding SNI; Khalid Oudghiri, Banker und Exdirektor der Attijariwafa Bank; Abdellatif Jouahri, Politiker und langjähriger Gouverneur der Zentralbank. Die marokkanische Presse beschrieb insbesondere die in Afrika aktiven Unternehmer als die treibenden Akteure der „Nouvelle Diplomatie Economique“ [Neue Wirtschaftsdiplomatie]; vgl. *Aujourd'hui le Maroc* (2013), La nouvelle diplomatie économique, 20. Dezember.

21 Vgl. *Huffingtonpost* (2014), Les moyens de l'ambition africaine du Maroc, 1. Oktober.

tungsfähigen marokkanischen privaten und staatlichen Unternehmen, die sich in den subsaharischen Staaten wirtschaftlich engagieren (Details CADTM 2014; Al-Shakrawi 2014).²²

Parallel zum sukzessive intensivierten politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und religiösen „Afrikaengagement“ erfolgte auch ein Ausbau der wissenschaftlichen Beschäftigung mit den subsaharischen Staaten bzw. den Beziehungen Marokkos zu diesen Staaten. Diese Studien und Sachberichte entstanden (1) in den in das bilaterale Beziehungsgeflecht involvierten Ministerien (vgl. Ministère de l’Economie et des Finances 2010, 2012, 2014), (2) im Rahmen des Institut des Etudes Africaines an der Université Mohammed V – Souissi, wo sich zahlreiche Studien (exemplarisch Yahia Abou El Farah 2010), darunter auch Doktorarbeiten von marokkanischen und subsaharischen Studenten, mit Entwicklungen in subsaharischen Staaten beschäftigten, und (3) im Rahmen marokkanischer Think Tanks wie dem bereits genannten IRES und IMRI sowie dem Institut Amadeus in Rabat (vgl. Institut Amadeus 2014; Fassi Fihri 2015).

Inhaltlich zeichnet sich die außenpolitische Strategie von König Mohamed VI. insbesondere gegenüber den subsaharischen Staaten durch die stärkere Fokussierung auf entwicklungspolitische Aspekte aus. Eingebettet in den von ihm seit dem Jahr 2000 verstärkt geführten Diskurs der generell auszubauenden Süd-Süd-Beziehungen steht der Aspekt der umfassenden „Ko-Entwicklung“ (Co-développement) im Mittelpunkt der Zusammenarbeit insbesondere mit jenen westafrikanischen Staaten (Senegal, Mali, Côte d’Ivoire, Ghana, Guinea, Gabun), die den Kern des marokkanischen Engagements bilden.²³ Ausgangspunkt dieser Ko-Entwicklungsstrategie war der anlässlich des 1. EU-Afrika-Gipfels in Kairo im April 2000 von König Mohamed VI. verfügte Schuldenerlass Marokkos gegenüber den 25 ärmsten Staaten sowie die Befreiung ihrer Exporte nach Marokko von Importzöllen, die Unterstützung regionaler Integrationsbemühungen (primär der westafrikanischen Wirtschafts- und Währungsunion UEMOA, aber auch der 1998 vom damaligen libyschen Revolutionsführer Qaddafi gegründeten CenSad),²⁴ gefolgt von Hilfen in den Bereichen Bildung, technische und religiöse Ausbildung, Wohnungsbau, sowie der Abschluss von Kooperationsverträgen, die das Engagement der marokkanischen Privatwirtschaft in lokale Entwicklungsanstrengungen absicherten.²⁵ König Mohamed VI. hat mehrfach die verstärkten kooperativen Entwicklungsan-

22 Vgl. ergänzend *Jeune Afrique* (2014), Les entreprises marocaines à la conquête de l’Afrique: une stratégie royale, 7. Oktober.

23 Vgl. *Economica* (2014), Le Maroc: quelle stratégie vers le sud?, Januar.

24 Die 1998 in Tripolis gegründete und seit 2012 reaktivierte CenSad ist eine Gemeinschaft von derzeit 28 Staaten, die nordafrikanische und Sahelstaaten zusammenführt. Sie wird gegenwärtig von Generalsekretär Ibrahim Sani Abani aus Niger geleitet, mit dem Vizeaußenministerin Mbarka Bouaida am 19. Januar 2016 ein Gespräch rund um die Dossiers Migration, Terrorismusbekämpfung im Sahara-Sahel-Raum und Wirtschaftsentwicklung führte. Zugleich diente das Gespräch der Vorbereitung des CenSad-Gipfels 2016 in Marokko; vgl. online: <www.censad.org>.

25 Vgl. *Le Pays* (2015), Coopération Sud-Sud: le Maroc donne l’exemple, 22. Mai; das ideologisch linksorientierte Comité pour l’Annulation de la Dette du Tiers Monde (CADTM; Sitz: Belgien) sah im Engagement Marokkos

strengungen als Beitrag Marokkos und als unerlässliches Gebot der Stunde bezeichnet,²⁶ um die demographischen, wirtschaftlichen und politischen Herausforderungen, die auf alle afrikanischen Staaten bis 2050 zukommen, bewältigen zu können (El-Katiri 2015). Die marokkanische Presse griff diese Aussage auf und bezeichnete Marokko als „Aktivist eines vereinten und prosperierenden Afrika.“²⁷

Die steigende Einflussnahme Marokkos in Westafrika bei parallel laufender Intensivierung der Kontakte auch zu anderen ost-, zentral- und südafrikanischen Staaten²⁸ hat dazu geführt, dass Marokko von subsaharischen Politikern eine wachsende Rolle bei der politischen Stabilisierung und wirtschaftlichen Entwicklung speziell Westafrikas zugesprochen wird. Dabei spielten die Stärke der marokkanischen Armee und die erfolgreiche Terrorbekämpfung, vor allem aber die positive wirtschaftliche Entwicklung und die Investitionstätigkeit marokkanischer Unternehmen eine zentrale Rolle, die dazu geführt hat, dass unter anderem Bloomberg Marokko zu einem der vielversprechendsten „emerging countries“ zählt.²⁹ Auch wenn diese Einstufung trotz aller marokkanischer Ambitionen verfrüht ist,³⁰ und Marokko bislang schwerlich die wissenschaftlichen Kriterien für eine regionale Führungsmacht erfüllt,³¹ ist dennoch festzustellen, dass das Land auf den diversen außenpolitischen Handlungsebenen (Diplomatie, Militär, Wirtschaft, Kultur, Religion) unter König Mohamed VI. einen signifikanten Ausbau seiner Aktivitäten betrieben hat. Die marokkanischen außenpolitischen Akteure selbst haben bislang weder in Reden noch in Dokumenten den Anspruch auf die Position einer regionalen Führungsmacht erhoben.

allerdings weniger den Willen zur Stärkung der Süd-Süd-Kooperation, sondern fasste die Interessen Marokkos in Westafrika in zwei Worten zusammen: „Sous-impérialisme“ und „business“, vgl. CADTM 2014.

26 Vgl. z.B. seine Botschaft an das Crans Montana Forum vom 13. März 2015 (MAP, Moroccan King Addresses Crans Montana Forum). König Mohamed VI. hat zudem die westlichen Industriegesellschaften eingeladen, die afrikanischen Eigenanstrengungen stärker zu unterstützen; vgl. z.B. die Ausführungen vor der UN-Generalversammlung im September 2014: *Mohammed VI invite l'Occident à revoir ses positions vis-à-vis de l'Afrique*, online: <www.cesam-sahara.org/?p=3912> (15. März 2016).

27 Vgl. *Le Soir-echos* (2013), *Le Maroc, militant d'une Afrique unie et prospère*, 12. März.

28 Diese Staaten werden auch in der marokkanischen Literatur häufig zur Subsahara zusammengefasst.

29 Vgl. *Yabiladi* (2015), *Le Maroc parmi les pays émergents les plus prometteurs selon le classement de Bloomberg*, 14. Februar; vgl. auch *Nouvel Observateur* (2014), *Le Maroc, un „pays émergent“? Mohammed VI veut ouvrir une nouvelle séquence politique*, 22. August.

30 Andere Ratingagenturen wie z.B. die französische COFACE sehen zwar die positive Entwicklung, gehen aber davon aus, dass Marokko unter günstigen Bedingungen erst in 10-20 Jahren zum Schwellenland aufrückt; auch in Marokko schätzen die Einrichtungen wie das Centre Marocain de Conjoncture (CMC) ähnlich ein; vgl. *L'Economiste* (2015), *Sondage CMC: „Non, le Maroc n'est pas un pays émergent“*, 5. Mai.

31 Vgl. zu den Kriterien die Ausführungen von Nolte (2006: 23 ff.). Auch wenn Marokko Einfluss auf einige regionale Angelegenheiten hat, ist es angesichts parallel laufender Bemühungen Algeriens sowie Nigerias als westafrikanische Führungsmacht nicht in der Lage, „es mit jeder Koalition von anderen Staaten in der Region aufzunehmen“; vgl. auch Beck (2014: 1-22) in einer von Henner Fürtig (2014) herausgegebenen Studie, die den außenpolitischen Schwergewichten der Region (Iran, Türkei, Ägypten, Israel und Saudi-Arabien) gewidmet ist, die alle über signifikant größere Kapazitäten der außenpolitischen Aktion als Marokko verfügen.

Die Ausprägung der marokkanischen Aktivitäten in Westafrika und die außenpolitische Dividende, die sich daraus für Marokko ergab, sollen in den folgenden Abschnitten analysiert werden.

4 Die Hauptkooperationspartner Marokkos in Westafrika

Die Beziehungen zu den westafrikanischen/subsaharischen Staaten haben sich unter König Mohamed VI. mit dem zunehmend in den Vordergrund rückenden Prinzip der Ko-Entwicklung signifikant ausgeweitet. Zu den traditionellen Partnern Senegal, Côte d'Ivoire, Guinea und Gabun, zugleich enge Verbündete Marokkos im Westsaharakonflikt,³² kamen aus geo-, wirtschafts- und sicherheitspolitischen Gründen Mali und Niger, Guinea-Bissau und Äquatorialguinea als Schwerpunktpartner hinzu (Abdou und Kakou 2011). Aber auch andere subsaharische Staaten wie Kamerun, der Tschad oder die ZAR und die anglophonen subsaharischen Staaten, bislang im Westsaharakonflikt mehrheitlich eher pro Polisario eingestellt, wurden in die marokkanische Strategie einbezogen, unabhängig von ihrer Haltung zum Westsaharakonflikt.

Kennzeichen der verstärkten Kooperation war jenseits des rasanten Anstiegs vereinbarter bilateraler Abkommen und des Ausbaus der Luftverbindungen der Royal Air Maroc die diplomatische Reisetätigkeit. Besonders aussagekräftig sind hierbei die Besuche von König Mohamed VI. speziell in jenen Staaten, die zu den engsten Verbündeten und Partnern Marokkos zählen (Ministère des Affaires Etrangères et de la Coopération 2012). Seit dem Jahr 2000 hat König Mohamed VI. auf fünf teilweise mehrwöchigen Rundreisen³³ sowie zusätzlichen Direktbesuchen insgesamt 33 subsaharische Staaten (manche davon mehrfach) besucht und mit diesem persönlichen Engagement den Stellenwert der Subsaharapolitik unterstrichen.³⁴

Die Intensität und Breite der Kooperation zwischen Marokko und den subsaharischen Schwerpunktländern zeigen exemplarisch die folgenden Länderbeispiele:

Senegal: Die auf religiösem Gebiet intensiven Beziehungen wurden nach der Unabhängigkeit beider Staaten auf die politische und wirtschaftliche Ebene ausgeweitet, nicht zuletzt, weil die Senegalesen seit jeher eine der größten Diasporagemeinden in Marokko stellen. Den Senegal besuchte König Mohamed VI. seit 1999 deshalb auch am häufigsten (sieben Reisen).

32 Die Versicherung, für Marokkos territoriale Integrität einzutreten (also die 1976 annektierten Südprovinzen als marokkanisches Territorium anzuerkennen), ist Bestandteil insbesondere von Kommunikés aus Anlass bilateraler Besuche; vgl. z.B. *Gabun Press Agency* (2015), Gabonese Leader Reaffirms Support for Morocco's Territorial Integrity, 12. Juni.

33 Die letzte Rundreise von König Mohamed VI. im Mai/Juni 2015 wurde vom Historiographen des Königreiches, Professor Dr. Abdelhak El Mrini, in einem von der Druckerei des Königspalastes im Oktober 2015 herausgegebenen Buch/Bildband dokumentiert (Lamrini 2013).

34 Vgl. Youssef Amrani (2014), *Africa in a Global Context*, online: <www.youssef-amrani.ma/africa-in-global-context/> (15. März 2016).

Beide Seiten sprechen wegen des intensiven Grades der bilateralen Beziehungen und Abstimmungen von der „Achse Rabat-Dakar“ und wegen der engen religiösen Beziehungen von „frères spirituels“ (geistigen Brüdern). Der senegalesische Fischereiminister Oumar Gueye hat anlässlich eines Interviews im April 2015 Marokko als Land hervorgehoben, dessen Entwicklungsanstrengungen vorbildhaft seien und dessen Lösungsansätzen man folgen könne.³⁵ Die Polisario wiederum kritisiert wegen der deutlichen senegalesischen Unterstützung der marokkanischen Westsaharapolitik die Beziehungen als „zu eng“ und einseitig.³⁶

Die bilateralen Beziehungen wurden mit dem Abschluss von rund 30 neuen Kooperationsabkommen anlässlich der beiden Besuche von König Mohamed VI. im Senegal (2013, 2015)³⁷ weiter ausgebaut; dabei spielt zudem die Entwicklungshilfe Marokkos für Senegal (u.a. Finanzierung von Elektrifizierungsprojekten im Département Louga, Fischereihafenanlagen in Soumbédioune, Immobilienprojekt für Staatsangestellte) eine große Rolle. Allerdings gibt es im Senegal auch kritische Stimmen gegenüber Marokko, insbesondere an dessen zu protektionistischer Importpolitik: Marokko tue alles, um die Exporte marokkanischer Unternehmen zu fördern, schotte sich aber gleichzeitig stark ab.³⁸ Eine im März 2015 neu eingerichtete bilaterale Task Force soll hier Lösungsmöglichkeiten erarbeiten.

Côte d’Ivoire: Die Entwicklung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Côte d’Ivoire und Marokko³⁹ wird von beiden Seiten als Erfolgsgeschichte gewertet. Dies zeigt sich allein darin, dass sich nach Angaben des Premierministers der Côte d’Ivoire, Daniel K. Duncan, das bilaterale Handelsvolumen innerhalb von fünf Jahren dank des Engagements insbesondere der marokkanischen Unternehmen von 39,6 Mrd. FCFA (2010) auf 191,92 Mrd. FCFA 2015 nahezu verfünffachte. Dies ist zugleich ein direktes Resultat sowohl der drei wirtschaftsdiplomatischen Besuche des marokkanischen Königs in Côte d’Ivoire (2013, 2014, 2015)⁴⁰ als auch der hohen marokkanischen Direktinvestitionen im Land, wo sie 2015 mit 22 Prozent den Spitzenplatz einnahmen.⁴¹ Duncan würdigte im Januar 2016 die Kooperation mit Marokko, die sich allein seit 2012 in über 100 Einzelabkommen konkretisierte, als gelungenes Beispiel einer Süd-Süd-Kooperation. Der Staatsminister für Beschäftigung, Moussa Dosso, sprach mit Blick auf das Entwicklungsengagement sogar von „wahrer

35 Vgl. *Pertinences* (2015), Sénégal: L’inspiration marocaine, 50.

36 *Yabiladi* (2016), Un media du Polisario s’en prend au chef de la diplomatie sénégalaise, jugé trop proche du Maroc, 1. Februar.

37 Details vgl. *MAP* (2015), Sénégal-Maroc: la diplomatie économique accélère, 15 conventions signées à Dakar, 26. Mai.

38 Vgl. *SeneNews* (2015), Maroc-Sénégal: coopération gagnant-perdant, 30. November.

39 Die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen erfolgte am 17. August 1962.

40 König Mohamed VI. reiste jeweils mit einer sehr umfangreichen Delegation (darunter Vertreter wichtiger Ministerien, Unternehmer, Professoren, Religionsgelehrte) in die Länder. Die Auftritte des Königs und seine Reden fanden in den lokalen Medien stets große Aufmerksamkeit.

41 *Huffington Post* (2016), Premier investisseur étranger en Côte d’Ivoire, le Maroc concrétise son ambition africaine, 9. Januar.

Freundschaft“. Die Perspektiven für das weitere Wachstum der bilateralen Beziehungen werden deshalb von allen Seiten positiv eingeschätzt, nicht zuletzt, weil laut Minister Kouassi Adjoumi aus Abidjan Côte d’Ivoire als wirtschaftliches Sprungbrett in die Länder der westafrikanischen Wirtschaftsgemeinschaft CEDEAO/ECOWAS gilt.⁴²

Gabun: Das westafrikanische Gabun ist neben Senegal jener Staat, zu dem König Mohamed VI. wegen politischer und wirtschaftlicher Aspekte die engsten Kontakte unterhält. Dies spiegelt sich in den sieben Besuchen des Königs seit 1999, zuletzt jedes Jahr (2013, 2014, 2015), sowie in der hohen Dichte bilateraler Abkommen wider. Gabun ist nicht nur Spitzenreiter marokkanischer Direktinvestitionen in Zentralafrika (2015: 400 Mio. USD), sondern beteiligt auch mehrere marokkanische Unternehmen an der Umsetzung des von Präsident Ali Bongo Odimba initiierten „Plan stratégique du Gabon émergent“. Stärker als bei anderen marokkanischen Kooperationsstaaten steht im Fall Gabuns die Zusammenarbeit im sozialen Bereich im Mittelpunkt. Sowohl beim Besuch von Präsident Bongo in Marokko (April 2013) als auch beim Besuch der Gesundheitsministerin Marie-Francoise Dikoumba (März 2015) informierten sich die Besucher über die marokkanische Initiative der menschlichen Entwicklung INDH,⁴³ die von Gabuner Seite als sehr positiv eingeschätzt wird und als Vorbild für ähnliche Maßnahmen in Gabun dienen soll, die dort im Rahmen der Stratégie d’investissement humain du Gabon (SIHG) umgesetzt werden sollen.⁴⁴

Guinea: Die Kooperation mit Guinea ist ein Beispiel für die schnelle Annäherung zwischen zwei Staaten. Unter König Hassan II. und in den Anfangsjahren der Regentschaft von König Mohamed VI. bestanden nur die üblichen traditionell guten Beziehungen einschließlich der damit einhergehenden Unterstützung der marokkanischen Westsaharapolitik. Seither haben sich die Beziehungen dank des wirtschaftlichen Potenzials Guineas für marokkanische Unternehmen (der Sparten Bergbau, Energie, Landwirtschaft, Infrastruktur, Telekommunikation) aber schnell ausgeweitet und wurden vom Besuch des Königs einschließlich einer großen Wirtschaftsdelegation in Guinea Anfang März 2014 gekrönt. Aus diesem Anlass wurden zudem weitere 20 bilaterale Kooperationsabkommen geschlossen,⁴⁵ darunter die ab November 2014 in Angriff genommene Entwicklung einer Industriezone in Conakry und der von Marokko finanzierte Bau von Wohnungen für Staatsangestellte. Hinzu kam die

42 *Le Matin* (2015), Maroc-Côte d’Ivoire: un partenariat économique tourné vers l’avenir, 29. Mai; *Pertinences* (2015), Kobenan Kouassi Adjoumani: Côte d’Ivoire-Maroc: un tremplin vers la CEDEAO, April, 46.

43 Vgl. zur INDH online: <www.indh.ma>; <www.cese.ma/Documents/PDF/Rapport-INDH-VF.pdf> (15. März 2016).

44 Vgl. *MAP* (2014), Morocco, Gabon Sign Cooperation Framework Agreement on Human Development, 22. Dezember; *Le reporter* (2015), Dikoumba: Voilà pourquoi nous sommes au Maroc, 23. April; *La Vie éco* (2015), La visite royale au Gabon placée sous le signe du développement humain, 17. Juni.

45 Vgl. *Aufaitmaroc* (2014), Visite royale en Afrique: Le Maroc et la Guinée signent une vingtaine d’accords, 4. März; *Afrik.com* (2014), Maroc-Guinée: les grandes décisions de Mohammed VI et Alpha Condé, 5. März; in diesem Zusammenhang hat Präsident Condé explizit auch den marokkanischen Autonomieplan für die Südpfeilprovinzen gelobt.

Kooperation der Parlamente beider Staaten, die Zusage zur Ausbildung von 500 guineischen Imamen (s.u.) und das nach der Auftaktveranstaltung im März 2014 (Teilnahme von allein 600 marokkanischen Unternehmern) im Januar 2016 in Conakry erneut durchgeführte zweite „Wirtschaftsforum Marokko-Guinea“, das weitere wirtschaftliche Verzahnungen erbrachte. Die Perspektiven der weiteren Kooperation werden deshalb Anfang 2016 von beiden Seiten als äußerst vielversprechend eingestuft.

Mali: Im Falle Malis werden die historischen und traditionell guten Beziehungen auf religiösem, politisch-diplomatischem und auch wirtschaftlichen Gebiet seit der Ausbreitung des Terrorismus in der Sahelregion und der Eskalation des Konfliktes in Nordmali um eine starke sicherheitspolitische Komponente ergänzt, die ihrerseits die seit Jahren schlechten Beziehungen zu Algerien, das Nordmali/Mali als seine *Chasse gardée* ansieht, zusätzlich belasten. Die guten Beziehungen zwischen Marokko und Mali, deren Basis die Unterstützung der marokkanischen Westsaharapolitik ist, schlugen sich in der Vergangenheit in mehreren von der Bevölkerung Bamakos bejubelten Besuchen von König Mohamed VI. in Mali (2005, 2013,⁴⁶ 2014) und in der wirtschaftlichen Ausgestaltung der propagierten Süd-Süd-Kooperation nieder (u.a. Februar 2014 Abschluss von 17 Kooperationsabkommen – vom Bau eines Zementwerkes durch die marokkanische Addoha bis hin zur Kooperation bei der Trinkwasseraufbereitung zwischen marokkanischer ONEE und der malischen SOMAGEP).⁴⁷ Hinzu kamen Abkommen im Bereich Justiz (Juli 2014), Migrationspolitik (August 2014), Verwaltungsreform (Dezember 2014), Bankensektor (Mai 2014 bzgl. Gründung einer gemischten Investitionsbank) sowie Luftsicherheit (November 2015). Einen besonderen Stellenwert nimmt die Kooperation im religiösen Bereich ein, der über das rein Religiöse hinaus auch eine sicherheitspolitische Dimension zukommt. Die im November 2013 vereinbarte Ausbildung von 500 malischen Imamen in Marokko (mit marokkanischen Stipendien) ist nicht nur Teil der historisch begründeten „religiösen Partnerschaft“,⁴⁸ sondern durch die inhaltliche Ausrichtung auf den von Marokko vertretenen moderaten religiösen Diskurs zugleich Teil des Kampfes gegen religiösen Extremismus im gesamten Sahelraum.

Die seit 2012 eskalierenden Entwicklungen in Nordmali⁴⁹ ließen König Mohamed VI. aus historischen, aber auch sicherheitspolitischen Gründen nicht unberührt. Zwei Handlungs-

46 Der Besuch zur Amtseinführung von Präsident Keita war eine Geste der gegenseitigen hohen Wertschätzung und der Süd-Süd-Kooperation; vgl. die an Präsident Keita gerichtete Rede von König Mohamed VI., *MAP* (2013), Moroccan King Delivers Speech at Malian President's Inauguration Ceremony, 19. September.

47 Details vgl. *MAP* (2014), Moroccan King, Malian President Chairs Signing Ceremony of Several Agreements, 20. Februar.

48 Vgl. *Magharebia* (2013), Le Maroc et le Mali signent un accord de partenariat religieux, 13. November; *La Croix* (2014), Le Maroc inspire le Mali pour l'encadrement de l'islam, 23. Juni.

49 Der seit Jahren schwelende Konflikt um Nordmali trat 2012 nach der Rückkehr malischer Kämpfer aus Libyen in eine neue Phase, weil die dadurch personell gestärkte und aus libyschen Waffenbeständen hochgerüstete nordmalische, von Tuareg getragene Befreiungsbewegung Azawad (MNLA) die Befreiung Nordmalis (Azawad) in Angriff nahm (Erklärung der Befreiung von Azawad am 6. April 2012). Parallel dazu mobilisierten

ebenen waren hierbei dominant: Zum einen die marokkanische Unterstützung des innermalischen Friedensprozesses zwischen Zentralregierung in Bamako und der MNLA, deren Proklamation der Unabhängigkeit Azawads im April 2012 König Mohamed VI. (mit Blick auf die Westsahara und die Polisario) allerdings kategorisch zurückwies.⁵⁰ Zum anderen das sicherheitspolitische Engagement: Die Ausbreitung jihadistischer Gruppen in Libyen, Algerien, Mali und Mauretanien und die seit 2011 explodierende Proliferation von Waffen vor allem aus libyschen Beständen hat die Gefahr terroristischer Aktivitäten im gesamten Sahel-Sahara-Raum⁵¹ erhöht und strahlte auch auf Marokko aus. Insbesondere die Festsetzung jihadistischer Gruppen im staatsfreien Nordmali, darunter in erster Linie AQMI-Gruppen und die Ansareddine, waren Anlass für den Ausbau der sicherheitspolitischen Zusammenarbeit zwischen marokkanischen und malischen Sicherheitsorganen, darunter die Ausbildung von 200 malischen Soldaten in Marokko ab Juli 2014, der Bau von Kasernen in Mali und die Bereitstellung von Feldlazaretten. König Mohamed VI. hat mehrfach, auch anlässlich seines Besuches in Bamako im September 2013, vom „impératif sécuritaire“ gesprochen. Die uneingeschränkte Unterstützung der Operation Serval⁵² bzw. der MINUSMA ist ein zwingender Teil dieses Sicherheitsimperativs.

5 Die Hauptinterventionsbereiche im subsaharischen Afrika

Marokkos Engagement im gesamten subsaharischen Afrika hat seit dem Amtsantritt von König Mohamed VI. im Juli 1999 deutliche Impulse erfahren. Dies betraf zum einen bereits bestehende Aktionsfelder wie die historisch begründete Kooperation im religiösen Sektor oder die wirtschaftliche Kooperation z.B. mit Senegal. Darüber hinaus brachte die wirtschaftliche Weiterentwicklung Marokkos die Erschließung neuer Arbeitsfelder mit sich, darunter der Banken-, Versicherungs-, und Agrarsektor, aber auch die Kooperation im Medienbereich. Die wichtigsten, seit 1999 expandierenden politisch-gesellschaftlichen und ökonomischen Arbeitsfelder bzw. Interventionsbereiche Marokkos sollen im Folgenden kurz ausgeführt werden.

sich islamistische Gruppierungen (Ansareddine, MUJAO), die seit Juni 2012 erfolgreich einen „islamistischen Feldzug“ gegen MNLA und die malische Armee führten. Um den bevorstehenden Vorstoß in die Hauptstadt Bamako zu stoppen, begann die französische Armee im Januar 2013 ihre Operation Serval (seit Juli 2013 basierend auf UN-Resolution 2100 vom 25. April 2013 von der UN-Friedensmission MINUSMA abgelöst, die bis heute andauert).

50 Vgl. zu dieser Thematik *Maliweb* (2014), *Conflit au Mali: le roi du Maroc réitère sa volonté de „contribuer à une solution“*, 24. Februar; *MAP* (2014), *Azawad Leader Praises Moroccan King's Initiatives to Settle Malian Crisis*, 31. Januar; diese Vermittlung wurde von algerischer Seite mit großem Misstrauen beobachtet und als raumfremde Einmischung abgelehnt. Präsident Keita begrüßte hingegen die marokkanische Initiative; vgl. *Yabiladi* (2015), *Crise malienne: le président Keita jette des fleurs au Maroc et à Mohammed VI*, 18. März.

51 Vgl. Laurent, Samuel (2013).

52 Vgl. *Jeune Afrique* (2013), *Maroc. Royal soutien*, 10. Februar.

5.1 Politische und gesellschaftliche Interventionsbereiche

Der religiöse Sektor: Das Dossier „Marokko und der Islam in Afrika“ zählt zu den geschichtsträchtigsten und umfangreichsten Dossiers hinsichtlich des marokkanischen Subsaharaengagements, begründet auf den jahrhundertelangen Beziehungen der Gläubigen im sahel-saharischen Raum zum Sultan Marokkos, den sie als ihren „Emir“ ansahen und ihm die *Bai'a* (Huldigung als Herrscher) entgegenbrachten (Hunwick 2014). Zudem existieren religiöse Bruderschaften, darunter als bekannteste die *Tariqa Tijaniya* und die *Tariqa Qadiriya Boutchichiya*, die gleichfalls seit Jahrhunderten ein transregionales Netzwerk unterhalten. Diese Beziehungen schlugen sich nicht nur in der Anerkennung von Fes und der dort befindlichen Qaraouiyyin-Moschee als islamischem Zentrum nieder, das nach ganz Westafrika ausstrahlte,⁵³ sondern manifestierten sich auch in einem ausgeprägten „religiösen Tourismus“ (Pilgertourismus) der Gläubigen untereinander (Besuch von Marabouts, islamische Kulturtag etc.).⁵⁴

Dieses historische und klassische Beziehungsgeflecht hat mit dem Aufkommen extremistischer Religionsinterpretationen insbesondere seit den 1990er Jahren sowohl in Marokko als auch in den sahelisch-westafrikanischen Nachbarstaaten eine zusätzliche neue Facette erhalten, die den marokkanischen König und die ihm zugeordneten islamischen Institutionen zum Handeln zwangen. Im Mittelpunkt der religiösen Neupositionierung stand vor allem nach dem Bombenanschlag islamistischer Extremisten im Mai 2003 in Casablanca die verschärfte Überwachung der Moscheen und die Kontrolle der Imame, insbesondere aber die Reform des religiösen Diskurses, der die Inhalte primär der Freitagspredigten vorgibt. Kern der von König Mohamed VI. persönlich in Auftrag gegebenen und von ihm überwachten Reform war nach diversen Übergangsmaßnahmen die Gründung eines speziellen religiösen Ausbildungsinstituts für Imame. Hauptgegenstand des Unterrichts und der Ausbildung ist dort die vom König propagierte Religionsinterpretation, die Islam und Moderne sowie die Akzeptanz von Pluralität und Menschenrechten miteinander verbindet. Das vom König gegründete und nach ihm benannte *Institut Mohamed VI pour la formation des Imams, Mouchidines und Mouchidates*, in der Presse kurz auch als „Imam Academy“ bezeichnet, nahm am 27. März 2015 in Rabat mit einer Kapazität von 1.000 Studienplätzen offiziell seinen Betrieb auf.⁵⁵

53 Vgl. die von der Fluggesellschaft RAM herausgegebene Zeitschrift *La Revue* (2015), Fès. Une histoire africaine, 51-52, April; von zentraler Bedeutung ist dabei das jährliche Festival sakraler Musik; vgl. *Challenge* (2015), Au Festival de Fès des musiques sacrées, le Royaume arrose ses racines africaines, 22. Mai.

54 Vgl. zu aktuellen Beispielen *Yabiladi* (2015), Pèlerin, faire du commerce et visiter les lieux saints: Le tourisme religieux sénégalais au Maroc, 7. Februar; *Le Matin* (2014), Participation distinguée du Maroc aux journées culturelles islamiques de Dakar, 8. Dezember.

55 Vgl. zum Institut die Ausführungen auf der Webseite des Ministeriums für Habous und islamische Angelegenheiten <www.habous.gov.ma> sowie *Jeune Afrique* (2015), Maroc: International Imam Academy 14. Juni, *Telquel* (2015), Mohammed VI inaugure un nouvel institut de formation des imams, 28. März; vgl. zum breiteren Kontext Faath und Mattes (2016).

Die Radikalisierung des religiösen Diskurses in zahlreichen westafrikanischen Staaten (u.a. Senegal, Mali, Niger, Burkina Faso, Côte d'Ivoire) – nicht zuletzt dank der großzügig offerierten Religionsstipendien zum Studium an den wahhabitisch ausgerichteten islamischen Universitäten Saudi-Arabiens – und die Herausbildung jihadistischer Gruppen in Mali (Ansareddine) oder Nigeria (Boko Haram) hat in den letzten Jahren zwangsläufig auch die „religiöse Diplomatie“ Marokkos (Tadlaoui 2015) herausgefordert und auf den Plan gerufen. Diese möchte im Unterschied zu Saudi-Arabien keine wahhabitische Islaminterpretation verbreiten, die aus marokkanischer Sicht den Extremismus begünstigt, sondern eine modernistische, wobei König Mohamed VI. anstrebt, die moderaten Muslime zu sammeln und anzuführen.⁵⁶ Einschlägige wahhabitische Proteste in westafrikanischen Staaten sind die Folge dieses innerislamischen Kräftemessens.⁵⁷

Dabei geht der Impuls für den Ausbau der religionspolitischen Kooperation nicht ausschließlich von Marokko aus, sondern erfolgt häufig als Reaktion auf offizielle Kooperationsersuchen lokaler Religionsministerien oder Präsidenten.⁵⁸ Deshalb gilt Marokko wegen seines religiösen Engagements in Westafrika unter den Imamen als „Hort des toleranten Islam“ (hub de l'islam tolérant).⁵⁹ Zu dieser Einschätzung hat auch die von König Mohamed VI. im Juni 2015 gegründete *Fondation Mohammed VI des Oulémas africains* beigetragen,⁶⁰ deren Zielsetzung die institutionelle Sammlung jener subsaharischen Imame ist, die für einen toleranten Islam eintreten.

Insbesondere mit der Eröffnung der seit 2013 geplanten „Imam Academy“ im März 2015 und der Bereitstellung der Hälfte der 1.000 Ausbildungsplätze für Imame/Religionsgelehrte aus subsaharischen Staaten wurde der Grundstein für eine Reform und Entradikalisierung des religiösen Diskurses in den subsaharischen Staaten gelegt, die ihre Wirksamkeit allerdings erst langfristig voll entfalten wird.⁶¹ Bislang haben, beginnend mit Mali, diverse Staaten (Côte d'Ivoire, Gabun, Guinea, Nigeria, zuletzt im Februar 2016 der Tschad) Abkommen mit Marokko zur Ausbildung spezifischer Imamkontingente geschlossen, die ab 2015 die zeitlich unterschiedlich langen Ausbildungsmodule am Institut absolvieren sollen; spätestens ab 2016 wirken die Imame dann in ihren Heimatländern.

56 Vgl. *Maliactu* (2015), Le Maroc: un rempart contre l'Islam deviant, 31. März; *Le Matin* (2015), Le rôle de S.M. le Roi dans l'unification des musulmans en Afrique de l'Ouest salué, 27. Januar; *Jeune Afrique* schreibt explizit, dass die Imamausbildung und die religiöse Präsenz vor Ort das Ziel hat, „den wachsenden Einfluss des aus Saudi-Arabien inspirierten Islam zu konterkarieren“ *Jeune Afrique* (2014), Maroc, 25. Dezember.

57 Vgl. *Malinet* (2014), Formation des 500 imams maliens au Maroc: colère dans les rangs des Wahhabites, 15. Januar.

58 Vgl. z.B. *MAP* (2014), Moroccan king agrees to three religious cooperation requests, 12. Dezember; in diesem Fall aus Guinea, Tunesien und Libyen.

59 *Le Reporter* (2015), Un hub de L'islam tolérant, 17. Juli.

60 Vgl. zu den Aufgaben und Gremien das Dahir Nr. 1-15-75 (24. Juni 2015) portant création de la Fondation Mohammed VI des Oulémas africains; *Afrik.com* (2015), Maroc: une fondation du roi Mohammed VI pour les Oulémas africains, 29. Juni.

61 Vgl. Charai, Ahmed (2014).

Der Sicherheitssektor: Der verschärfte sicherheitspolitische Blick Marokkos auf die subsaharischen Staaten, insbesondere die mittelbaren westafrikanischen Sahelstaaten, ist eng mit der Entstehung terroristischer Gruppen seit den 1990er Jahren sowie der nach Marokko ausstrahlenden Ausweitung der Organisierten Kriminalität (Kernbereiche: Drogenschmuggel, illegale Migration/Schleuseraktivitäten) in der Sahelregion verknüpft.⁶² Die Hauptsorge Marokkos gilt einer möglichen Destabilisierung der Staaten in der Region und der permanenten Festsetzung terroristischer Gruppen, zwei potenzielle Entwicklungen, die negative Rückwirkungen auf Marokko haben bzw. die marokkanischen Wirtschaftsambitionen in den subsaharischen Staaten stören können. Die marokkanische Vizeaußenministerin Mbarka Bouaida hat die Position ihres Landes bereits 2013 auf die Kurzformel gebracht, dass „Marokko kein zweites Afghanistan vor seiner Haustür haben will.“⁶³ Die Sicherheitsproblematik ist nicht zuletzt wegen der hohen Brisanz des Themas seit mehreren Jahren auf verschiedenen hochrangigen internationalen Konferenzen wie dem Africa Security Forum (Oktober 2015 in Casablanca)⁶⁴ und dem seit 2010 stattfindenden Marrakesch Security Forum⁶⁵ prominent diskutiert worden.

Das sicherheitspolitische Engagement Marokkos speist sich primär aus zwei Überlegungen: zum einen aus der Überzeugung, dass terroristische Aktivitäten jihadistischer Gruppen als „transnationales Phänomen“ auch „transnationale Antworten“ erfordern. Der marokkanische UN-Vertreter Omar Hilale hat im Rahmen der UN Global Counter-Terrorism Strategy mehrfach diesen Aspekt hervorgehoben und Marokkos Bereitschaft zur Terrorbekämpfung im globalen wie regionalen Rahmen betont.⁶⁶ Das Ergebnis ist eine enge Zusammenarbeit marokkanischer Sicherheitsorgane mit den Partnerorganen vor Ort, wobei Senegal einen Schwerpunkt bildet,⁶⁷ und die Unterstützung der nationalen Armeen, insbesondere derjenigen Malis,⁶⁸ des Niger und der Côte d’Ivoire.⁶⁹

Die zweite Überlegung stellt eine Korrelation zwischen der prekären sozioökonomischen Lage eines Landes und der Anfälligkeit seiner insbesondere jüngeren, oftmals von Arbeitslosigkeit betroffenen Bevölkerungssegmente für radikale Thesen jihadistischer Gruppen her.⁷⁰

62 Vgl. als Hintergrundbericht *Magharebia* (2015), *Le Maroc tourne son attention sécuritaire vers le sud*, 2. Februar.

63 *Aufaitmaroc* (2013), Mbarka Bouaida: „On ne veut pas d’un autre Afghanistan à nos frontières“, 3. Juni.

64 Vgl. online: <www.fits-forum.org>.

65 Dieses Forum wird vom Centre Marocain des Etudes Stratégiques (CMES) veranstaltet; vgl. online: <www.cmes.ma/index.php/rencontres-et-debats/espace-de-debats-et-de-reflexions/marrakech-security-forum/ed10> (2010 und Folgejahre) (15. März 2016).

66 Vgl. z.B. die Ausführungen von Hilale in: *MAP* (2014), „Terrorism“ Global Phenomen that Requires Global Response, 13. Juni.

67 Vgl. *Autre media* (2015), *Le Sénégal sollicite le Maroc pour former ses forces spéciales*, 3. März.

68 *Info-express.ma* (2014), *Coopération militaire accrue entre le Maroc et le Mali*, 24. Februar.

69 *Le Mag* (2015), *Le Maroc forme des commandos ivoiriens pour parer aux actions de déstabilisation venues du Liberia*, 6. August.

70 Vgl. zu einer Konferenz in Rabat, die diesen Zusammenhalt thematisierte: *Magharebia* (2014), *Le terrorisme au Sahel lié aux conditions économiques*, 19. Juni. Ähnlich argumentiert die marokkanische Seite in Bezug auf

Ohne wirtschaftliche Entwicklung und ohne die Entschärfung der sozialen Lage bleibt demnach der reine Sicherheitsansatz eine Sackgasse. Folglich setzt Marokko entsprechend seinen materiellen Möglichkeiten alles daran, im Rahmen seiner Süd-Süd-Kooperationsstrategie die wirtschaftliche Entwicklung der subsaharischen Staaten zu unterstützen und auszubauen.

Der Medienbereich: Eines der jüngsten Beispiele für marokkanischen „Expansionismus“ ist der Erfolg marokkanischer Medien im frankophonen Westafrika. Parallel zur Liberalisierung und Entwicklung des marokkanischen Rundfunks unter König Mohamed VI. und zur erfolgreichen Wirtschaftsdiplomatie in der Region haben auch marokkanische Radio- und Fernsehsender Westafrika als Markt entdeckt, zumal Tests und Umfragen ergaben, dass die jüngeren subsaharischen Rundfunkteilnehmer die marokkanische Musik, die aufgegriffenen Themen und die Art und Weise der Präsentation von Nachrichten schätzen. Dies trifft zum Beispiel auf „Hit Radio“ zu, der als Jugendsender seit zehn Jahren in Marokko Furore macht und gegenwärtig den Sahelraum anpeilt,⁷¹ gilt aber auch für Medi 1 TV, dessen Generaldirektor Abbas Azzouzi den Sender mittelfristig zum „führenden Infotainment-Sender der Afrikaner“ ausbauen will.⁷² Andere Medienunternehmen wie Radio Méditerranée Internationale oder Videorama erhöhen systematisch ihre Präsenz u.a. in Côte d’Ivoire.

Schließlich hat auch die marokkanische Nachrichtenagentur MAP im Oktober 2014 mit sieben subsaharischen Partnern Abkommen geschlossen und damit ihre Präsenz vor Ort gestärkt; zugleich ist die im Oktober 2014 in Casablanca gegründete Fédération Atlantique des Agences de Presse Africaines (FAAPA), der bislang 20 afrikanische Presseagenturen beigetreten sind, ein Instrument, um einerseits afrikanische Journalisten zu schulen und um andererseits der Stimme Marokkos in Westafrika, aber auch den westafrikanischen Staaten global mehr Gehör zu verschaffen.⁷³

5.2 Ökonomische Interventionsfelder

Die wirtschaftliche Entwicklung Marokkos ist seit 2001 von einem hohen Wachstum gekennzeichnet, das im Durchschnitt der letzten vierzehn Jahre bei rund fünf Prozent lag,⁷⁴ wo-

den Migrationsdruck aus den Sahelstaaten: Nur wenn es dort eine spürbare sozioökonomische Entwicklung gibt, lässt die (irreguläre) Migration nach Norden nach.

71 Vgl. AFP (2015), Hit Radio, la chaîne marocaine au franc-parler à la conquête de l’Afrique, 2. September; *Yabiladi* (2014), Après la Centrafrique, la radio marocaine Hit Radio va s’implanter au Mali, 21. Februar, *Yabiladi* (2015), Hit Radio s’implante en Côte d’Ivoire et aux Comores, 14. Februar.

72 Vgl. Interview mit Azzouzi in: *Jeune Afrique* (2015), „Notre objectif: devenir la chaîne d’infotainment de référence des Africains“, 15. November.

73 Vgl. *Jeune Afrique* (2015), Le Maroc lance la FAAPA, pour les medias unis d’Afrique, 9. Apri; vgl. auch online: <www.faapa.info>.

74 Vgl. zur Entwicklung des jährlichen BIP-Wachstums online: <<http://perspective.usherbrooke.ca/bilan/servlet/BMTendanceStatPays?langue=fr&codePays=MAR&codeTheme=2&codeStat=NY.GDP.MKTP.KD.ZG>> und <www.maghrebemergent.com/economie/maroc/49269-maroc-la-croissance-economique-risque-de-s-es-souffle-en-2016-en-l-absence-de-reformes-haut-commissaire-au-plan.html> (15. März 2016). Das hohe Wirtschaftswachstum hat allerdings bislang die hohe Arbeitslosigkeit (offiziell 10,1% Ende 2015) bislang nicht be-

durch Marokko mit einem BIP in Höhe von ca. 100 Mrd. USD hinter Südafrika, Nigeria, Ägypten und Algerien zur fünftgrößten Wirtschaftsmacht Afrikas avancierte. Die unternommenen Reformen erhöhten zugleich die Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit mit der Folge, das Marokko laut Weltwirtschaftsforum 2015 zum kompetitivsten Land Nordafrikas und zum fünftkompetitivsten Land Afrikas aufrückte.

Die damit einhergehende wirtschaftliche Prosperität der marokkanischen Großunternehmen (*Jeune Afrique* 2015) und der beschränkte marokkanische Binnenmarkt haben die Suche und Erschließung neuer Exportmärkte im „Süden“ und die Stärkung der Wirtschaftsdiplomatie begünstigt.⁷⁵ Zusammen mit der Strategie der Ko-Entwicklung, die sich insbesondere in einer Steigerung marokkanischer Auslandsinvestitionen im subsaharischen Afrika sowie der Verstärkung der technischen Zusammenarbeit⁷⁶ niederschlug, hat sich seit Beginn der 2000er Jahre eine signifikante Verflechtung beider Wirtschaftsräume ergeben. So ist das marokkanisch-subsaharische Handelsvolumen von 3,6 Mrd. DH (2002) auf 37,5 Mrd. DH (2014) angestiegen, was nach Angaben von Finanzminister Boussaid einem durchschnittlichen jährlichen Wachstum von 14 Prozent entspricht.⁷⁷ Zugleich hat sich die Palette der im- und exportierten Produkte zugunsten industrieller Fertigwaren bzw. auf Kosten agrarischer Exportprodukte diversifiziert. 2014 nahmen Nahrungsmittel nur noch 37 Prozent, chemische Produkte 20 Prozent und Maschinen/Industrieprodukte immerhin 21 Prozent des Exportwertes ein. Nicht verändert hat sich allerdings der seit 2008 eingetretene marokkanische Außenhandelsüberschuss, der sich 2014 bereits auf 10,6 Mrd. DH belief (Details: Ministère de l'Économie et des Finances 2012).

Trotz der positiven Entwicklung des Handels ist das marokkanische Wirtschafts- und Finanzministerium angesichts boomender afrikanischer Märkte und eines hohen Wachstums der Konsumentennachfrage⁷⁸ mit der bisherigen Bilanz unzufrieden und schätzt im Verhältnis zu den evaluierten Potenzialen (Ministère de l'Économie et des Finances 2014) das ma-

seitigen können; dies gilt insbesondere für die hohe Arbeitslosenrate unter Jugendlichen und Hochschulabsolventen. Die Folge ist ein anhaltend hoher Migrationsdruck Richtung USA/Kanada und Europa.

75 *Economia* (2014), Quand les entrepreneurs marocains se tournent vers les pays du sud, Januar, online: <www.economia.ma/content/quand-les-entrepreneurs-marocains-se-tournent-vers-les-pays-du-sud> (15. März 2016); eine Übersichtskarte und Erläuterung der regionalen Präsenz marokkanischer Firmen im subsaharischen Afrika findet sich in: Institut Amadeus (2014), 14-16; vgl. auch Dafir 2012.

76 Vgl. *Le Reporter* (2015), Afrique: Assistance technique marocaine, 16. April; *Maroc Hebdo International* (2015), Coopération maroco-africaine: Le savoir et le savoir-faire, 27. April.

77 Vgl. *Agence Ecofin* (2015), Les échanges commerciaux Maroc-Afrique augmenté de 14 % par an sur la dernière décennie, 23. Oktober.

78 Vgl. zu dieser kursierenden Einschätzung *Aujourd'hui le Maroc* (2014), Le marché africain, une aubaine pour les entreprises marocaines. Une consommation en croissance de 300 milliards euros par an d'ici 2020, 8. November.

rokkanisch-saharische Handelsvolumen, das 2014 nur 6,4 Prozent des Gesamtauslandshandelsvolumens betrug, als „zu schwach“ ein.⁷⁹

Die marokkanischen Direktinvestitionen im subsaharischen Afrika folgen dem positiven Trend der marokkanisch-saharischen Kooperation und haben sich in den letzten Jahren ebenfalls vervielfacht, so dass Marokko, selbst Topadresse für ausländische Investitionen,⁸⁰ inzwischen zum wichtigsten Investor innerhalb der ECOWAS- und CEMAC-Zone aufgestiegen ist und nach Südafrika die meisten Direktinvestitionen auf dem Kontinent platziert.⁸¹ In der Regel durch Investitionsschutzabkommen abgesichert, haben die marktstarken marokkanischen Unternehmen⁸² seit 2008 pro Jahr zwischen 1,2 und 4,4 Mrd. DH in den subsaharischen Staaten investiert, was einem Anteil zwischen 43 und 88 Prozent der gesamten marokkanischen Auslandsinvestitionen pro Jahr entspricht (Details Office de Change 2014).

Die geographische Verteilung der marokkanischen Direktinvestition ist ungleich, flossen doch vor allem seit dem Besuch von König Mohamed VI. 2013 rund 36 Prozent allein in die Côte d'Ivoire; 2009 und 2010 lagen Mali (54 % und 34 %) und 2011 Kamerun an der Spitze (47,7 %); 2015 war allerdings Ghana Spitzenreiter.⁸³ Hauptsparten der marokkanischen Direktinvestitionen seit 2008 waren der Bankensektor und Versicherungen, Telekommunikation, der Wohnungsbau und die Industrie (Details Office de Change 2014).

Im Folgenden sollen beispielhaft einige der zentralen wirtschaftlichen Interventionsbereiche skizziert werden, in denen marokkanische staatliche ebenso wie private Unternehmen besonders aktiv sind. Details zu allen Aspekten einschließlich der Sparten Wohnungsbau/Immobilien, Energie/Bergbau und Gesundheitswesen sowie dem an Bedeutung zunehmenden „Standort Marokko“ für afrikanische Messen/internationale Konferenzen⁸⁴ liefern mehrere inzwischen vorliegende Studien (Ministère de l'Économie et des Finances 2010; Fassi Fihri 2015; Wippel 2015).

79 *Aufaitmaroc* (2014), Echanges commerciaux du Maroc: L'Afrique représente 6,4 % du volume global, 2. Juli; *Medias* (2014), 24, Les échanges commerciaux Maroc-Afrique subsaharienne trop faibles, 14. Oktober. Diese Einschätzung ist verständlich, beträgt doch das Handelsvolumen zwischen Marokko und Spanien 2014 95,6 Mrd. DH; mit Spanien, dem größten Außenhandelspartner Marokkos, wickelt das Land folglich rund zweieinhalbmal so viel Handel ab wie mit allen subsaharischen Staaten zusammen.

80 Laut Frontier Markets Sentiment Index des Wall Street Journals war Marokko 2014 weltweit sechstinteressantestes Investitionsziel; 2014 flossen in Afrika nur nach Südafrika, Nigeria und Ghana mehr Direktinvestitionen; vgl. *Huffington Post* (2015), Investissement directs étrangers: le Maroc classé quatrième en Afrique, 18. August.

81 Vgl. *MAP* (2015), Le Maroc, 2^e investisseur africain sur le continent, 26. Oktober; *Afrique-Lepoint* (2014), Investissement: comment le Maroc s'y prend avec l'Afrique, 8. Dezember. Zum Vergleich: Die marokkanischen Direktinvestitionen sind nur ein Bruchteil der deutlich voluminöseren chinesischen Direktinvestitionen, die im Jahr 2014 44 Mrd. USD betragen.

82 Vgl. zum Wettbewerbsvorteil und der Stärke der marokkanischen Unternehmen *Aufaitmaroc* (2013), Le Maroc a les atouts majeurs pour jouer un rôle d'investisseur en Afrique, 4. Dezember.

83 Vgl. Details *Medias* 24 (2015), Le Ghana en quête d'investissement marocains, 16. Februar; dort genaue Auflistung der Einzelinvestitionen nach Sparten/Unternehmen.

84 Eines von vielen Beispielen: der African Digital Summit vom 17.-18. Dezember 2015 in Casablanca mit 979 Teilnehmern.

Der Bankensektor: Die marokkanischen Banken⁸⁵ sind das Paradebeispiel für den erfolgreichen Expansionsprozess in subsaharischen Staaten (Martinez 2015; Fassi Fihri 2015: 183ff.). Die Banken, insbesondere die Attijariwafa Bank,⁸⁶ die Banque Centrale Populaire (BCP) und die BMCE Bank of Africa (*Jeune Afrique* 2015), haben seit Beginn der 2000er Jahre den Expansionskurs marokkanischer Unternehmen im subsaharischen Afrika⁸⁷ begleitet und selbst durch den Ausbau ihres Filialnetzes und Beteiligungen an lokalen Banken Maßstäbe gesetzt, so dass kraft des Erfolges Mohamed Bennani, Generaldirektor der BMCE Bank of Africa, im Interview 2013 selbstbewusst äußerte, „das Modell der marokkanischen Banken ist es wert, in subsaharischen Staaten übernommen zu werden“.⁸⁸ Tatsache ist, dass Marokko nach Südafrika inzwischen das wichtigste Bankensystem im subsaharischen Afrika unterhält und im Wirtschaftsraum der UEMOA die marokkanischen Banken die ehemals dominierenden französischen Banken weit hinter sich gelassen haben.⁸⁹ Die Prosperität des marokkanischen Auslandseinsatzes zeigt sich darin, dass inzwischen große Anteile der Nettobankgewinne auf die Aktivitäten in der Subsahara zurückzuführen sind, ein Faktum, das angesichts eines stagnierenden innermarokkanischen Marktes umso stärker ins Gewicht fällt. Fest steht, dass 2014 die Filialen der BMCE Bank of Africa, also die La Congolaise de Banque und die Banque de Développement du Mali, 27 Prozent des Gewinnes beigesteuert haben;⁹⁰ ähnliches gilt für die Attijariwafa Bank⁹¹ und die BCP.⁹² Die Expansion der marokkanischen Banken in Westafrika vollzieht sich dabei so rapide und anhaltend (u.a. 2015 Pläne zur Übernahme der nigerianischen Enterprise Bank; Aktivitäten im Bereich Mikrofinanzen in Côte d’Ivoire, neue BCP-Filialen in Zentralafrika), dass der Gouverneur der marokkanischen Zentralbank Ablellatif Jouahri im Mai 2015 bei einem Treffen die Direktoren der drei betroffenen Banken aus Vorsicht zur Mäßigung aufrief und das Prinzip Konsolidierung über Expansion stellte.⁹³

85 Auf das marokkanische Versicherungswesen treffen Grosso modo die gleichen Aussagen wie zu den Banken zu; marokkanische Versicherungsfirmen wie Saham Finances (nach sieben südafrikanischen Versicherern 2015 auf Rang 8 der Liste der größten afrikanischen Versicherer), Wafa Assurances (Rang 11) oder RMA Wataniya (Rang 12) expandieren seit Beginn der 2000er Jahre massiv und anhaltend in subsaharische Staaten. Marokko ist derzeit nach Südafrika die „zweite Versicherungsmacht“ in Afrika.

86 Die Attijariwafa Bank unter ihrem Präsidenten Mohamed El Kettani ist mit einer Bilanzsumme von über 44,37 Mrd. USD (2015) die größte marokkanische Bank und nach fünf südafrikanischen Banken sowie der National Bank of Egypt die siebtgrößte afrikanische Bank; die BCP (Bilanzsumme 34,19 Mrd. USD) folgt auf Rang 10 und die BMCE Bank of Africa (Bilanzsumme 22,27 Mrd. USD) auf Rang 14; vgl. *Jeune Afrique* (2015), Les 200 premières banques africaines, Special Finance.

87 Vgl. *Economia* (2014), Quand les entrepreneurs marocains se tournent vers les pays du Sud; darin wird besonders auf die Bankenexpansion eingegangen.

88 *Jeune Afrique* (2013), Mohamed Bennani: „Le modèle des banques marocaines mérite d’être adapté au sud du Sahara“, 19. März; vgl. auch das Interview mit dem Präsidenten der Attijariwafa Bank, El Kettani, in: *Jeune Afrique* (2014), El Kettani: „L’Afrique a fait confiance à l’Afrique“, 11. Mai.

89 *Jeune Afrique* (2015), Dans l’UEMOA, les banques marocaines pèsent deux fois plus que les françaises, 27. Oktober.

90 Vgl. *Yabiladi* (2015), Hausse de 58 % du résultat net de BMCE, 23. März.

91 *MAP* (2014), Attijariwafa Bank: 26 % du produit net bancaire provient d’Afrique, 12. Mai.

92 Vgl. *Le Point* (2015), Banque populaire: l’excellence africaine récompensée, 2. Mai.

93 *Jeune Afrique* (2015), Banques panafricaines: L’inquiétude marocaine, 7. Juni.

Die bereits bestehende gute Positionierung des marokkanischen Bankensystems in den subsaharischen Staaten wird durch das Projekt „Casablanca Finance City (CFC)“⁹⁴ weiter gestärkt. Die CFC, im Dezember 2010 mit Gesetz 44-10 gegründet und derzeit von Said Ibrahim geleitet, ist eine u.a. von der Bank Al Maghrib (Zentralbank), der Börse von Casablanca und der Caisse de Dépôt et de Gestion gegründete Finanzgesellschaft. Ziel ist es, durch die Anwerbung internationaler Unternehmen – insbesondere aus dem Finanzsektor – Casablanca zu einem „regionalen Finanzzentrum in Afrika“ (un hub financier régional en Afrique) auszubauen. Wegen der seit 2010 erreichten Ansiedlungserfolge (u.a. von MasterCard, Western Union, Money express, Nokia, PWC, Fonds „Africa 50“ der BAD) sprach Said Ibrahim 2015 von der CFC als einem „panafrikanischen Finanzzentrum“, einem „großen Erbauer der afrikanischen Wirtschaft“ (grand bâtisseur de l'économie africaine). Der im März 2015 in London veröffentlichte 17. Global Financial Center Index würdigt die inzwischen erreichte Leistungsfähigkeit des CFC mit dem 42. Rang und die UNCTAD zählt Marokko dank der Erfolge des CFC 2015 zu den vier wichtigsten afrikanischen Staaten in Bezug auf die Entwicklungen des Finanzsektors.⁹⁵

Casablanca ist aber nicht nur in seiner Eigenschaft als „privileged financial hub“ (*Financial Times*) von Bedeutung, sondern ist auch dank zahlreicher nationaler Investitionsfördermaßnahmen ein schnell wachsender Wirtschaftsraum an sich⁹⁶ und wegen seiner guten Infrastruktur und seiner vielfachen Einkaufsmöglichkeiten ein überregional interessanter Investitions- und Shoppingstandort.⁹⁷ Dies erleichtert den Anspruch Marokkos, eine für ganz Afrika wichtige Investitions- und Handelsplattform zu sein (s.u.).

Der Agrarsektor: Die Prosperität der nationalen Agrarsektoren ist ein wichtiges Element, um die Landflucht und auch die primär irreguläre Migration zu bremsen. Zugleich ist sie unabdingbare Voraussetzung dafür, die angestrebte nationale Nahrungsmittelsicherheit zu gewährleisten. König Mohamed VI. hat deshalb im Rahmen seiner Ko-Entwicklungsstrategie der Entwicklung der Landwirtschaft in den subsaharischen Partnerstaaten große Bedeutung zugemessen⁹⁸ und für diese Politik 2014 Lob von der FAO erhalten.⁹⁹ Allerdings wurde darüber das Interesse der marokkanischen Agrarwirtschaft, neue Absatzmärkte u.a. für die expandierende Milch- und Geflügelproduktion und für Zitrusfrüchte zu schaffen, nicht aus den Augen verloren. So sind seit 2010 z.B. die Exporte an Zitrusfrüchten auf subsaharische Märkte, wo das Bevölkerungswachstum die Nachfrage antreibt, um 70 Prozent ge-

94 Vgl. online: <www.casablancafinancecity.com>.

95 *Le Mag* (2015), CNUCED: Le Maroc dans le top 4 africain en matière de développement financier en 2015, 10. Juli.

96 Bladi.net (2014), Casablanca, deuxième ville au plus grand potentiel de croissance inclusive en Afrique, 10. Juni.

97 *AFP* (2015), Casablanca en tête des métropoles africaines en matière d'économie, 17. März; *Yabiladi* (2015), Casablanca parmi les villes africaines offrant le plus d'opportunités aux investisseurs, 18. März; *Yabiladi* (2010), Casablanca, future Carrefour du shopping africain?, 27. Oktober.

98 Vgl. *La Vie éco* (2013), Sécurité alimentaire: Le Maroc veut renforcer la coopération en Afrique, 8. November.

99 *Telquel* (2014), Pourquoi la FAO vante-t-elle les mérites du Maroc?, 15. Dezember.

stiegen; Hauptabnehmerländer sind Burkina Faso, Côte d'Ivoire, Gabun, Guinea, Mali, Mauretanien und Senegal.¹⁰⁰

Zentrales Element der Agrarkooperation Marokkos mit den subsaharischen Staaten ist das Office Chérifien de Phosphat (OCP),¹⁰¹ also jenes marokkanische Staatsunternehmen, das für die Landwirtschaft als Dünger benötigten Phosphat abbaut und kommerzialisiert. Das OCP, noch Anfang der 2000er Jahre mit strukturellen Problemen behaftet, ist nach seiner erfolgreichen Reorganisation 2006-2008 unter Generaldirektor Mostafa Terrab in den letzten Jahren gestärkt auf den Weltmarkt zurückgekehrt. Seit der Reorganisation, die die Erschließung neuer Märkte umfasste, wurden auch die Aktivitäten im subsaharischen Afrika massiv ausgeweitet;¹⁰² so hat das OCP allein von 2013 auf 2014 seine Exporte in die subsaharischen Staaten verdoppelt. Hintergrund (und eingebettet in die Ko-Entwicklungsstrategie) ist die Auffassung, dass „die afrikanischen Böden, gut gedüngt, ein enormes Potenzial aufweisen“.¹⁰³ Die Einweihung des 488 Mio. EUR teuren Africa Fertilizer Complex¹⁰⁴, dessen Produktion von einer Million Tonnen Phosphatdünger pro Jahr ausschließlich für die Landwirtschaften der subsaharischen Staaten reserviert ist, am 1. Februar 2016 in Jorf Lasfar durch König Mohamed VI. wird die Position des OCP weiter stärken. Das OCP ist und bleibt deshalb das „afrikanischste“ aller marokkanischen Unternehmen.¹⁰⁵

Der Transportsektor: Der Ausbau der wirtschaftlichen Kooperation stößt ohne den parallel laufenden Ausbau der Transportwege schnell an Grenzen. Aus diesem Grund hat Marokko die Luft- und Seeverbindungen nach Afrika in den letzten Jahren sukzessive erweitert. Beispiele hierfür sind die 2015 erfolgte Eröffnung einer Schifffahrtslinie vom großen Mittelmeerhafen und Industriestandort Tanger Med nach Lagos,¹⁰⁶ die Expansion der Hafenbetriebsgesellschaft Marsa Maroc nach „Süden“ (2013 Konzession für Containerhafen 2 in Abidjan), vor allem aber der Ausbau des Afrikanetzes der Fluggesellschaft Royal Air Maroc (RAM). Noch vor wenigen Jahren am Rande des Bankrotts stehend, hat die wirtschaftsbasierte Subsaharapolitik König Mohamed VI. und seine Rundreisen in der Region der RAM inzwischen

100 Vgl. *Agence Ecofin* (2015), Maroc: forte augmentation des exportations agroalimentaires vers l'Afrique sur la période 2000-2014 selon une étude de la Fédération Nationale de l'Agroalimentaire, 9. Mai; *Huffington Post* (2015), Agro-industrie: Les opérateurs marocains misent sur l'Afrique, 11. Dezember.

101 Vgl. online: <www.ocpgroup.ma>; das OCP mit Sitz in Casablanca baut in großem Stil die in Marokko vorkommenden weltgrößten Lagerstätten an Phosphatvorkommen ab und stellt Phosphatprodukte her. Das OCP ist der größte Anbieter von Phosphaten auf dem Weltmarkt.

102 Vgl. die umfangreichen Details hierzu in: *Maroc Hebdo International* (2015), OCP met l'Afrique au centre de sa stratégie internationale, 27. April; *Telquel* (2015), L'OCP se redresse notamment grâce aux exportations vers l'Afrique, 7. Januar; seit Januar 2016 hat Adeline Fabre, eine frühere Mitarbeiterin der französischen Areva, die Afrikaentwicklung der OCP übernommen.

103 So eines der Mottos der Agrarmesse SIAM 2015; *Maroc Hebdo International* (2015), „Bien fertilisées, les terres africaines ont un énorme potentiel“, 27. April.

104 *Jeune Afrique* (2016), Engrais: Le marocain OCP inaugure une usine dédiée aux narchés africains, 2. Februar.

105 *Jeune Afrique* (2014), OCP, un marocain très africain, 16. März.

106 *Les Afriques* (2015), African shipping line pour lier Tanger Med à Lagos, 28. Februar.

enorme Wachstumsimpulse verliehen und sie dank des boomenden Subsaharageschäftes wieder in die Gewinnzone gebracht. Die RAM befördert heute rund 1,4 Mio. Passagiere auf Subsahararouten mit 32 Destinationen in zahlreichen Hauptstädten der Subsaharastaaten. Als neueste Direktverbindungen kamen im Februar 2016 die Strecken Casablanca-Accra-Freetown sowie Casablanca-Nairobi hinzu.¹⁰⁷ Weil der Flughafen Casablanca zunehmend als ein sich dynamisch entwickelndes Luftkreuz fungiert, haben sich zudem die Anschlussflüge für die wachsende Zahl afrikanischer Passagiere von Casablanca nach Lissabon, Madrid und Flughäfen in Frankreich erhöht.¹⁰⁸

Im Rahmen der entwicklungspolitisch motivierten Investitionsmaßnahmen unterstützten marokkanische Banken in den letzten Jahren schließlich auch den Ausbau lokaler Transportnetzwerke, zuletzt im Dezember 2015 mit Hilfe eines BCP-Kredites den Bau der Straßenbahn in Abidjan.

Der Telekommunikationssektor: In dieser Sparte ist die Maroc Telecom der dominanteste Akteur und heute nicht zuletzt dank ihrer subsaharischen Tochterunternehmen Mauritel (Mauretanien), Onatel (Burkina Faso), Gabon Telecom (Gabun) und Sotelma (Mali)¹⁰⁹ eines der unternehmerischen Schwergewichte Afrikas (Jeune Afrique Ranking 2014: Rang 38). Maroc Telecom, 2001 teilprivatisiert und seit 2004 zu 51 Prozent Teil der französischen Vivendi-Unternehmensgruppe bzw. seit dem Verkauf im Mai 2014 Teil des Telekommunikationsgiganten Etisalat (VAE),¹¹⁰ ist zugleich ein Beispiel für die Präsenz ausländischer Unternehmen in subsaharischen Staaten via marokkanische Tochterfirmen. Nach erworbenen Lizenzen in Benin, Togo, Niger und der ZAR ist im laufenden Expansionsprozess die Côte d'Ivoire das jüngste Zielland, wo Anfang 2016 für 800 Mio. DH entsprechende Lizenzen¹¹¹ erworben wurden; dieser Zuwachs wird – wie bereits durch die anderen Tochterfirmen geschehen – das Wachstum der Maroc Telecom und ihre Geschäftsbilanz weiter stärken.¹¹²

6 Marokko als Sprungbrett von Drittstaaten nach Afrika

Die geostrategische Lage Marokkos im Nordwesten Afrikas, nur 14 km von Gibraltar entfernt und mit seinen Südpfeilen die nördliche Sahelzone streifend, macht aus Marokko ein natürliches Scharnier für Handels- und Wirtschaftsaktivitäten zwischen Europa und Westafrika. Die Entwicklung der marokkanischen Wirtschaft der letzten Dekade wertete die

107 Vgl. *Jeune Afrique* (2014), Comment Royal Air Maroc a redressé la barre, 14. Dezember.

108 Vgl. z.B. *MAP* (2015), Lisbonne: La RAM se renforce pour mieux desservir l'Afrique, 2. März.

109 Vgl. zur Investitionsstrategie der Maroc Telecom in Afrika: *Stratégie d'acquisition de Maroc Telecom* (2011), Rabat: Institut Royale des Etudes Stratégiques, 23. Februar, online: <http://ires.ma/wp-content/uploads/2015/12/pdf_txt-ahizoun.pdf> (15. März 2016).

110 Vgl. *Jeune Afrique* (2015), Télécoms: Deal gagnant-gagnant, 11. Mai.

111 Vgl. Details *Huffington Post* (2016), Maroc telecom renforce sa presence en Côte d'Ivoire, 26. Januar.

112 Vgl. *Maroc Hebdo International* (2015), Maroc Telecom: Les filiales africaines assurent la croissance du groupe, 26. Oktober.

Industriestandorte Marokkos, insbesondere die Agglomeration Casablanca und die Industrie- und Hafenzonen Tanger Med, zu attraktiven Investitionspolen für ausländische Unternehmen auf.¹¹³ Diese wollen über ihre in Marokko neu gegründeten Unternehmen oder Joint ventures die wachsende Nachfrage der subsaharischen Märkte bedienen. Ahmed Fissi Fahri, Direktor der Agence Marocaine de Développement des Investissements (AMDI), sprach in diesem Zusammenhang mehrfach von Marokko als „Tür zum Markt für eine Milliarde afrikanischer Konsumenten“.¹¹⁴ Andere Politiker und Unternehmer einschließlich König Mohamed VI. bezeichnen Marokko als „hub régional“.¹¹⁵ Die marokkanische Außenpolitik einschließlich der Ko-Entwicklungsstrategie und die von König Mohamed VI. verfolgte Wirtschaftsdiplomatie haben seit Beginn der 2000er Jahre diese Rolle Marokkos als Sprungbrett (gateway) oder Plattform für Wirtschaftsaktivitäten von Unternehmen aus Drittstaaten aktiv befördert (El-Katiri 2015: 14f.) und stießen dabei in jenen Staaten, die wie China, Indien, Russland oder die Türkei das subsaharische Afrika als vielversprechenden Absatz- und Wirtschaftsraum sehen, auf große Resonanz (Santander 2014). Einige Beispiele für in Umsetzung befindliche Dreiecksgeschäfte sollen angeführt werden:

Frankreich: Die französische Autoindustrie (in erster Linie Renault) hat in den letzten Jahren enorme Produktionskapazitäten in Tanger Med errichtet, die die Nachfrage des marokkanischen Marktes weit übersteigen und folglich in den Export gehen. Zielgebiet für die in Tanger Med produzierten PKW sind u.a. die subsaharischen Staaten.¹¹⁶ In gleicher Weise ist die von französischen Unternehmen in Marokko aufgebaute aeronautische (z.B. NSE-Gruppe) und pharmazeutische (z.B. Alcon/Novartis) Industrie stark in Richtung Subsahara-Afrika exportorientiert.¹¹⁷ Gleiches gilt seit 2015 für das französische Energieunternehmen Engie. Angesichts dieser engen wirtschaftlichen Kooperation des „Ehepaares Marokko-Frankreich“ in Afrika haben sich die zuletzt aus verschiedenen Gründen angespannten politischen Beziehungen zwischen beiden Staaten wieder verbessert und auch die bilaterale Koordination des Wirtschafts- und Sicherheitsengagements Marokkos und Frankreichs in den subsaharischen Staaten (Sahelraum) hat sich deutlich verstärkt.¹¹⁸

113 Der marokkanische Industrieminister Moulay Hafid Elalamy lobte die unternehmerischen Stärken Marokkos und meinte: „Nous sommes en pole position pour accueillir des délocalisations“ (*Jeune Afrique*, 28. Dezember 2015).

114 MAP (2013), Ahmed Fissi Fahri: Le Maroc permet d'accéder à un marché d'un milliard de consommateurs, 7. November.

115 Vgl. aus der Fülle einschlägiger Berichte: MAP (2014), Morocco Well-Placed to Serve as Investment Platform for Africa, 17. Oktober; *L'Opinion* (2014), Le Maroc, „Carrefour“ pour le commerce et l'investissement en Afrique, 6. Dezember; *Le Matin* (2015), Géoeconomie marocaine en Afrique: le Maroc, hub de la coopération interafricaine, 21. März; *Le Monde* (2015), Le Maroc, hub eurafricain, au coeur de l'émergence, 9. Februar.

116 Vgl. *Middle East Online* (2012), Renault Tangiers Factory „Gateway to Africa“, 10. Februar; *L'Usine nouvelle* (2016), Peugeot Citroen crée au Maroc un „OpenLab“ sur le véhicule du future en Afrique, 26. Januar.

117 *Aujourd'hui le Maroc* (2014), Aéronautique: Le Maroc, la porte vers l'Afrique, 22. September; *Les Afriques* (2015), Alcon servira l'Afrique du Nord et de l'Ouest à partir de Casablanca, 18. Februar.

118 *La tribune* (2015), Les ambitions convergentes du „couple“ France-Maroc en Afrique, 5. Oktober; *Telquel* (2015), Le Maroc et la France se tournent ensemble vers le marché africain, 27. Mai.

China: Der Blick auf die subsaharischen Staaten ist seit jeher integraler Bestandteil des Engagements chinesischer Firmen in Marokko. Die marokkanisch-chinesischen Beziehungen haben nicht zuletzt durch politische und wirtschaftliche Avancen Marokkos in den letzten fünf Jahren deutlich an Dynamik gewonnen,¹¹⁹ wovon nicht nur die Vervielfachung des Handelsvolumens, der Ausbau des Flugverkehrs und die Ansiedelung chinesischer Firmen in Marokko Zeugnis ablegen, sondern auch die inzwischen mehrfachen teilnehmerstarken marokkanisch-chinesischen Wirtschaftsforen (u.a. Marrakesch November 2014; Rabat Juni 2015). Von großer Bedeutung für die Abwicklung zukünftiger Dreiecksgeschäfte war schließlich die chinesische Einwilligung zur Eröffnung einer Filiale der marokkanischen Außenhandelsbank BMCE in Schanghai (April 2015).¹²⁰ Diese Entwicklung schuf die Grundlage dafür, dass inzwischen verschiedene chinesische Unternehmen¹²¹ wie Hsin Chong (Sparte Wohnungsbau, Infrastruktur), Suzhou Greinworth (Wasseraufbereitung), Shenzhen Yingli (Solarenergie), Weihua Group (Großmaschinen) oder die in Hongkong ansässige Qnet (Sparte Direktverkauf) ihr Engagement in Marokko aufgenommen haben und nach eigenen Aussagen von diesem Standort aus subsaharische Märkte erschließen wollen.¹²² In diesem Kontext fand im November 2015 in Marrakesch das erste chinesisch-afrikanische Gipfeltreffen der Unternehmer statt.¹²³

Indien: Der Ausbau der marokkanisch-indischen Wirtschaftsbeziehungen und die Ansiedelung indischer Firmen in Marokko, deren wirtschaftliche Zielrichtung sich auf andere subsaharische Staaten erstreckt, ist eine relativ neue Entwicklung, die allerdings über großes Entwicklungspotenzial verfügt. Dreieckskooperationsmöglichkeiten eröffnen sich dabei vor allem im pharmazeutischen, industriellen, agrarischen und im Textilbereich.

Der indische Außenminister Salman Khurshid hat im Rahmen der neuen Partnerschaftspolitik Indiens mit Afrika anlässlich seines Besuches in Rabat im Januar 2014 die Rolle Marokkos als Partner Indiens betont,¹²⁴ und König Mohamed VI. den Stellenwert dieser Partnerschaft mit seinem Besuch des Indien-Afrika Gipfforums in Neu Delhi (28. Oktober 2015) signifikant unterstrichen.¹²⁵ Zugleich würdigte er damit die Unterstützung Marokkos in der Westsaharafrage.¹²⁶

119 Vgl. zur bilateralen Kooperation das Dossier in *Jeune Afrique* (2015), *Maroc-Chine: Une nouvelle histoire*, 13. Dezember; *cgem.ma* (2015), *Le Maroc bien placé pour jouer un rôle important dans la nouvelle dynamique sino-africaine*, Dezember; *Telquel* (2015), *Le Maroc ouvre ses bras aux délocalisations chinoises*, 14. Dezember.

120 *La Nouvelle tribune* (2015), *BMCE Bank lance le nouveau „triangle d’or“ Afrique, Maroc, Chine*, 27. Juni.

121 Vgl. *Jeune Afrique* (2015), *Ces groupes chinois qui tâtent le terrain au Maroc*, 22. Dezember.

122 *Quid.ma* (2015), *Chine-Afrique: Le Maroc un hub regional*, 4. Dezember; *Challenge* (2014), *Le Maroc, un hub pour les investissements chinois en Afrique*, 1. Juli.

123 Vgl. online: <<http://africabusinessinsider.news/2015/08/27/1er-sommet-des-entrepreneurs-sino-africain-a-marakech-maroc-du-26-au-27-novembre/>> (15. März 2016).

124 Vgl. *Le Mag* (2014), *Salman Khurshid: Le Maroc, un partenaire africain essentiel pour l’Inde*, 30. Januar.

125 *Huffington Post* (2015), *Un „new deal“: Les enjeux de la visite royale en Inde*, 28. Oktober; *Les Afriques* (2015), *Sommet Inde-Afrique: plaidoyer du roi Mohammed VI pour la cooperation Sud-Sud*, 30. Oktober.

126 Indien ist in der Saharapolitik pro Marokko, weil Marokko den Anspruch Indiens auf Kashmir unterstützt; vgl. *Telquel* (2015), *Mohammed VI loue la position de l’Inde sur le Sahara*, 20. Oktober.

6.1 Die Resonanz des marokkanischen Engagements in Westafrika

Nach fünfzehn Jahren intensiver marokkanischer „Subsaharapolitik“ stellt sich die Frage nach den eingetretenen qualitativen Veränderungen im marokkanisch-subsaharischen Beziehungsgeflecht, wobei die gegenseitige Wahrnehmung, aber auch die Einschätzung der sicherheitspolitischen, religiösen und kulturellen Zusammenarbeit eine zentrale Rolle spielen. Selbst wenn es mit Ausnahme der ersten, Ende November 2014 vorgestellten AMMC-Perzeptionsstudie¹²⁷ (s.u.) bislang keine weiteren empirischen Umfragen zu diesen Aspekten gibt, lassen Stimmen aus subsaharischen Staaten erkennen, dass das Renommee und die politische Rolle Marokkos seit der Umsetzung der Afrikastrategie von König Mohamed VI. (Fassi Fihri 2015) deutlich gestiegen ist. Eine solche Einschätzung teilen aber auch europäische Forschungseinrichtungen wie z.B. das französische Institut für internationale Beziehungen (IFRI) in Paris, wo Mansouria Mokhefi die Auffassung vertritt, dass Marokko ein „glaubwürdiger Mitakteur geworden ist, an dem man nicht vorbeikommt“.¹²⁸

Die AMMC-Studie selbst wurde vom 15. September - 30. Oktober 2014 durchgeführt (Befragung von 2.200 afrikanischen Wirtschaftsführern in fast allen subsaharischen Staaten) und hatte zum Ziel, die Wahrnehmung Marokkos und der marokkanischen Wirtschaft zu erfassen. Das Ergebnis war eine Bestätigung der Subsaharapolitik Marokkos. Die Befragten waren gegenüber Marokko prinzipiell positiv eingestellt¹²⁹ und würdigten die politische Stabilität, die Wirtschaftspolitik und Unternehmenskultur; zudem wurden Produkte mit dem Label „Made in Morocco“ vor allem in Westafrika geschätzt (und Marokko deshalb weiterhin gute Exportchancen eingeräumt). Über 90 Prozent der Befragten waren der Auffassung, dass Marokko ein vorzügliches Touristen- und Einkaufsland ist. Es gab allerdings auch Kritikpunkte: 47 Prozent der Befragten äußerten sich skeptisch, ob es der marokkanischen Gesellschaft gelingt, die nicht zuletzt vom König persönlich propagierte friedliche Kohabitation der unterschiedlichen Religionen im Land auch tatsächlich zu garantieren. Teile der Befragten waren auch der Auffassung, dass „mehrere Nationalitäten und Ethnien“ in Marokko weniger willkommen sind als andere, was als eine Herausforderung für die seit 2014 betriebene und international gelobte marokkanische Migrationspolitik und ihre Darstellung in der Presse gilt. Kritik wurde zudem an den bürokratischen Investitionshemmnissen in Marokko geübt, die 13 Prozent der frankophonen und 16 Prozent der anglophonen Wirtschaftsführer Afrikas negativ bewerteten.¹³⁰ Die marokkanische Regierung kann also durchaus Nutzen aus der

127 AMMC=Association Marocaine de Marketing et de Communication; Sitz: Casablanca; Präsident: Khalid Baddou; online: <www.ammc.co>.

128 Vgl. *Jeune Afrique* (2013), Une irrésistible montée en puissance, 12. Mai, wo es heißt: „Le royaume deviant un compétiteur credible et incontournable“; vgl. auch die Studie Mokhefi und Antil 2012.

129 Die Zustimmungsraten lagen in der Regel allerdings bei den Befragten aus frankophonen subsaharischen Staaten höher als bei jenen aus den (mehrheitlich Polisario-freundlichen) anglophonen Staaten.

130 Vgl. zu den Details der Umfrageergebnisse: *Le Temps* (2014), Ce que les Africains pensent de nous, 28. November; *L'Observateur* (2014), Comment le Maroc est-il perçu dans son continent?, 5. Dezember; *L'Economiste* (2014), Comment l'Afrique perçoit le Maroc, 28. November.

AMMC-Studie ziehen, wenn sie die Wirtschaftsbeziehungen zu den subsaharischen Staaten ausbauen will.

Indiz für das gestiegene Ansehen Marokkos ist nicht nur die häufige Wahl Marokkos als afrikanischer Messe- und Konferenzstandort,¹³¹ sondern die generell positive Sicht auf das international gut vernetzte Land und seine politische Stabilität, die international¹³² wie kontinental anerkennend wahrgenommen wird. In subsaharischen Staaten wurden solche Einschätzungen sowohl von den Präsidenten und Ministern als auch von Unternehmern in den Massenmedien abgegeben.

Einige Beispiele: Der Präsident von Burkina Faso, Blaise Compaore, lobte auf dem Crans Montana Forum 2014 Marokkos Umsetzung der Süd-Süd-Kooperation, der Außenminister Benins stellte fest, dass die Entwicklung der Africa 2063 Agenda der Afrikanischen Union ohne Einbeziehung Marokkos nicht stattfinden kann (wohl wissend, dass Marokko wegen der Mitgliedschaft der „Demokratischen Arabischen Republik Sahara“ kein Mitglied der Afrikanischen Union ist),¹³³ und der zentralafrikanische Politiker Francois Passema äußerte vor dem Hintergrund des zerrissenen internen Zustandes seines Landes anerkennend: „Für uns ist Marokko ein Vorbild, dem es zu folgen gilt“ (Pour nous, le Maroc est un exemple à suivre).¹³⁴ Kuwaits Vizeministerratspräsident Scheich Sabah al-Khalid al-Sabah wiederum lobte Marokkos Ansatz, das Land als Mittler, als Brücke (gateway) zwischen Afrika und außerafrikanischen Drittstaaten zu positionieren und zeigte sich bereit, diesbezüglich von der marokkanischen Erfahrung zu lernen.¹³⁵

Hinzu kommen positive Einschätzungen einzelner marokkanischer Entwicklungsmaßnahmen, die als „vorbildhaft“ gelten und deren Übernahme opportun erscheint. So lobte der gabunesische Präsident Bongo Ondimba die marokkanische Entwicklungsstrategie INDH als vorbildlich und beauftragte den Ministerrat mit der Umsetzung einer gabunesischen Variante (der SIGH);¹³⁶ das senegalesische Ministerium für Lokalverwaltung fragte August 2015 nach Details der marokkanischen Abfallbeseitigung, um davon zu profitieren, und das afrikani-

131 Dies gilt für internationale Veranstaltungen wie das Crans Montana Forum (März 2015 in Dakhla), vor allem aber für afrikanische Konferenzen mit kontinentalem Bezug; vgl. ausgewählte jüngere Veranstaltungen in der Kurzchronologie.

132 So lobt der US-Botschafter Dwight L. Bush die Stabilität Marokkos, die es ermöglichte, dass das Land eine Plattform Richtung Afrika wurde; vgl. *Le Mag* (2014), Dwight L. Bush: La vision du roi pour l’Afrique a permis d’ériger le Royaume en une véritable plaque tournante vers le continent, 20. Oktober; vgl. auch *Le Figaro* (2014), La stratégie africaine du Maroc, un choix qui s’appuie sur une ouverture au monde et une stabilité politique, 5. Dezember.

133 Auch der Außenminister Gabuns wies darauf hin, dass die (durch die Aufnahme der DARS erzwungene) Abwesenheit Marokkos von der AU einen „Verlust“ darstelle; vgl. *Libération* (2013), L’absence du Maroc, une perte pour l’Union africaine, 26. März.

134 *Maroc Hebdo International* (1. Mai 2015).

135 *Kuwait Times* (2014), Kuwait Expresses Desire to Learn about Morocco’s Africa Partnership Experience, 23. März.

136 Vgl. *L’Economiste du Maroc* (2015), L’INDH s’exporte au Gabon, 11. Juni.

sche Verwaltungsausbildungsinstitut CAFRAD (Centre Africain de Formation et de Recherche Administratives pour le Développement), dessen Sitz sich in Tanger befindet, folgt bei seiner Ausbildung stark den marokkanischen Verwaltungsabläufen; im CAFRAD selbst wird die Entwicklung Marokkos positiv kommentiert. Vorzeigecharakter hat schließlich auch das marokkanische Bankenwesen u.a. hinsichtlich seiner internationalen Aufstellung, seines Managements, der Ausbildung der Bankangestellten und hinsichtlich der Bankenaufsicht. Letztere ist von solcher Qualität, dass sie 2015 der IWF sogar als „Modell“ eingestuft hat, dem andere afrikanische Staaten folgen sollten.¹³⁷

Gewürdigt werden zudem das sicherheitspolitische Engagement Marokkos im Sahelraum bzw. seine Anstrengungen im Kampf gegen Terrorismus. Solche Beurteilungen kommen nicht nur aus Staaten, die wie Mali direkt vom Jihadismus betroffen sind, sondern auch von externen Beobachtern wie Peter Pham, dem Direktor des Africa Center des Atlantic Council.¹³⁸ Noch positiver sieht die Würdigung der Religionspolitik Marokkos bzw. der religiösen Rolle von König Mohamed VI. aus. Die langjährigen religiösen Kontakte werden derzeit durch die religionspolitische Neuorientierung des Königs mit seiner Betonung von Pluralismus und Toleranz sowie der Annäherung von Religion und gesellschaftlicher Modernisierung auf eine neue Basis gestellt. Die Eröffnung der „Imam Academy“ in Rabat 2015 mit der Möglichkeit zur Ausbildung hunderter von Imamen aus subsaharischen Staaten bietet das Instrument, die Modernisierung des religiösen Diskurses auch in subsaharische Staaten zu transportieren. Dort wird diese Offerte wohlwollend aufgenommen, weil dadurch das bislang monopolistische extremistische wahhabitische Exportmodell Saudi-Arabiens ein anspruchsvolles und attraktives Gegenmodell bekommt. Insbesondere die Langzeitwirkung dieses Engagements für die Stabilisierung der Region ist nicht hoch genug einzuschätzen.

7 Resümee

Die Entwicklung der politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und religiösen Beziehungen zwischen Marokko und den subsaharischen Staaten während der Amtszeit von König Mohamed VI. ist insgesamt positiv zu bewerten. Die Teilbilanzen fallen je nach Arbeitsebene aber unterschiedlich aus. So ist das diplomatische, sicherheits- und religionspolitische Engagement deutlich erfolgreicher verlaufen als das handelspolitische, wo trotz aller eingetretenen Fortschritte die gesetzten Erwartungen noch nicht erfüllt wurden.

Faktisch hat nach der relativen politischen Abstinenz Marokkos unter König Hassan II. das Engagement seines Sohnes mit der Rückkehr nach Afrika („un retour africain“) einen signifikanten Kurswechsel eingeleitet. Diese „Rückkehrpolitik“ zeichnet sich durch eine

137 *Yabiladi* (2015), *Le système de surveillance bancaire du Maroc, un modèle en Afrique selon le FMI*, 5. Februar.

138 *Autre média* (2015), Peter Pham: *Lutte contre le terrorisme en Afrique: Le Maroc, un allié solide de la communauté internationale*, 5. Mai.

Diversifizierung und eine Entkrampfung¹³⁹ in den Beziehungen zu einzelnen subsaharischen Staaten aus. Inhaltlich bedeutet diese Entkrampfung, dass Marokko unter König Mohamed VI. nicht mehr ausschließlich zu Staaten Beziehungen pflegt, die die DARS/Polisario ablehnen, sondern auch zu solchen Staaten, die für marokkanische Interessen wichtig sind, die Beziehungen ausbaut, auch wenn sie wie Mali, Niger, die ZAR oder viele anglophone afrikanische Staaten die DARS anerkennen. Insgesamt gesehen bedeutet die Neuausrichtung der außenpolitischen Strategie eine definitive Befreiung aus postkolonialen Beziehungsmustern und eine ausschließliche Orientierung an nationalen Interessen, die dem subsaharischen Afrika einen hohen Stellenwert einräumen.

Insbesondere die Reisen von König Mohamed VI. in die subsaharischen Staaten haben eine hohe symbolische Bedeutung und sind in ihrer Massenwirkung nicht zu unterschätzen. Es sind diese Reisen des Königs, die einen wesentlichen Anteil am neuen positiven Image Marokkos und der Konsolidierung der politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und religiösen Positionierung Marokkos im subsaharischen Afrika haben. Trotz aller Reisen des Königs in die subsaharischen Staaten und trotz des massiven Einsatzes der Wirtschaftsdiplomatie hat der wirtschaftliche Austausch zwischen Marokko und den subsaharischen Staaten noch längst nicht alle vorhandenen Potenziale ausgeschöpft. Das bilaterale Handelsvolumen hat sich zwar in den letzten Jahren dank des marokkanischen Einsatzes vervielfacht, es liegt aber für alle subsaharischen Staaten zusammen noch deutlich unter dem gegenwärtigen marokkanisch-spanischen Handelsvolumen.

Unter quantitativen Gesichtspunkten gibt es folglich sowohl in internationalen Medien als auch in nationalen Einrichtungen formulierte Kritik am bislang erzielten Wachstum des Handelsaustausches zwischen Marokko und den subsaharischen Staaten.¹⁴⁰

Für das in Rabat ansässige Institut Amadeus war die relative Schwäche des Handelsaustauschs und der Investitionsströme der Anlass, um in einer 2014 vorgelegten Studie die Ursachen dieser Schwäche aufzuarbeiten und Vorschläge zu ihrer Beseitigung zu unterbreiten. Neben allgemeinen Vorschlägen wie der notwendigen stärkeren Profilierung der marokkanischen Afrikapolitik und der Ausformulierung der kurz- und langfristigen strategischen Ziele sowie der generell stärkeren Einbeziehung des marokkanischen Privatsektors hat das Institut für fünf Arbeitsebenen insgesamt 15 Empfehlungen formuliert, deren Umsetzung die marokkanisch-subsaharischen Beziehungen quantitativ und qualitativ ausbauen können. Hierzu zählen u.a. der Abschluss weiterer Freihandelsabkommen, mehr Evaluierungsmaßnahmen, Allianzen zwischen marokkanischen und subsaharischen Universitäten, Arbeitgeberorganisationen, Unternehmen etc., die Reform der zu schwachen Instrumente der AMCI, die Schaffung neuer Exportförderinstrumente oder die Gründung eines Investitionsfonds

139 Professor Elhabib Daqqaq (Universität Mohamed V, Rabat) spricht von „décomplexification“; vgl. *Financialafrik* (2015), *Eclairage sur les relations Maroc-Afrique subsaharienne*, 22. Mai.

140 *Jeune Afrique* bewertet deshalb unter quantitativen handelspolitischen Gesichtspunkten die Rundreisen des Königs als suboptimal; vgl. *Jeune Afrique* (2014), *Maroc-Afrique: Beaucoup de bruit pour rien*, 2. März.

(Institut Amadeus 2014). Die Amadeus-Studie bestätigt die Ergebnisse einer Arbeitsgruppe innerhalb des marokkanischen Wirtschafts- und Finanzministeriums von 2010,¹⁴¹ die bereits ähnliche Vorschläge formulierte und an die entsprechenden Akteure weiterleitet. Die Umsetzung ist allerdings zeitintensiv, so dass sich positive Rückwirkungen erst mittelfristig ergeben. Der hohe Stellenwert der Subsaharapolitik im tagespolitischen Engagement von König Mohamed VI. ist indes eine Garantie dafür, dass es an politischer Begleitung und Nachdruck nicht fehlen wird.

141 Vgl. *Ministère de l'Economie et des Finances* (2010), *Conditions de base pour un renforcement du positionnement économique du Maroc en Afrique*, 10 f.; Kaghu 2014.

Kurzchronologie: Beziehungen Marokko – Subsaharisches Afrika

2.3.1956	Unabhängigkeit Marokkos
3.3.1961	Inthronisation von König Hassan II.
25.5.1963	Marokko ist Gründungsmitglied der Organisation für Afrikanische Einheit (OAE)
6.-10.11.1975	Grüner Marsch von 350.000 Marokkanern in die Westsahara
26.2.1976	Formales Ende der spanischen Herrschaft über die Westsahara
1984	Marokko verzichtet auf Mitgliedschaft in der Afrikanischen Union, der Nachfolgeorganisation der OAE, wegen deren positiver Haltung zur Demokratischen Arabischen Republik Sahara
1986	Gründung der <i>Agence Marocaine de Coopération Internationale</i> (AMCI)
1986	König Hassan II. beschreibt Marokko als Baum, dessen „Wurzeln in Afrika liegen und dessen Blätter europäische Luft atmen“.
23.7.1999	Inthronisation von König Mohamed VI.
3.-4.4.2000	Anlässlich des Europa-Afrika-Gipfels in Kairo verkündet König Mohamed VI. im Rahmen seiner neuen Afrika-Kooperationspolitik gegenüber den 25 ärmsten Staaten einen Schuldenerlass und eine Zollbefreiung ihrer Exporte nach Marokko
2001	Besuch von König Mohamed VI. in Senegal
17.2.2002	König Mohamed VI. versammelt erstmals die Präsidenten Lansana Conté (Guinea), Charles Taylor (Liberia) und Ahmad T. Kabbah (Sierra Leone), um die Konfliktlage in der Region zu entschärfen
2002	Besuch von König Mohamed VI. in Gabun und in Südafrika
Juni 2004	Rundreise von König Mohamed VI. in Benin, Kamerun, Gabun, Niger und Senegal
2005	Rundreise von König Mohamed VI. in Mauretanien, Senegal, Mali, Burkina Faso, Gabun
18.-19.8.2005	Solidaritätsbesuch (Hilfe wegen Hungersnot) von König Mohamed VI. in Niger
2006	2006: Besuch von König Mohamed VI. in Senegal und Gambia, Gabun, der Republik Kongo und der DV Kongo
27.3.2006	Kurzbesuch von König Mohammed VI. in Niger
2008	Besuch von König Mohamed VI. in Senegal
2009	Besuch von König Mohamed VI. in Äquatorial-Guinea
15.3.-21.3.2013	Rundreise von König Mohamed VI. in Westafrika (Senegal, Gabun, Côte d'Ivoire)
2011	Besuch von König Mohamed VI. in Kamerun
18.-19.9.2013	Besuch von König Mohamed VI. in Mali (Amtseinführung von Präsident Ibrahim Boubacar Keita)

- 31.1.2014** König Mohamed VI. empfängt in Rabat im Rahmen seiner Vermittlungsbemühungen im Nordmalikonflikt eine Delegation der Azawad-Befreiungsbewegung
- 18.2.-8.3.2014** Rundreise von König Mohamed VI. in Mali, Guinea, Côte d'Ivoire und Gabun
- 12.-16.10.2014** In Marrakesch findet erstmals das UN-Entwicklungsforum Afrika statt
- November 2014** Erstes vom marokkanischen Arbeitgeberverband organisiertes chinesisches-marokkanisches Wirtschaftsforum in Marrakesch mit über 400 Teilnehmern; Erörterung des Standortes Marokko für die chinesische Exportpolitik nach Afrika
- 10.-11.12.2014** Gipfeltreffen afrikanischer Städte in Marrakesch
- 12.-14.3.2015** 1. Crans Montana Forum zu Afrika und der Süd-Süd-Kooperation in Dakhla
- 2.-3.4.2015** Erster Salon des Investisseurs et des entrepreneurs en Afrique in Casablanca
- 13.-15.4.2015** Africa Carbone Forum in Marrakesch
- Mai 2015** Einweihung des *Institut Mohamed VI de formation des imams, morchidines et morchidates* in Rabat durch den König; 50 Prozent der Ausbildungsplätze gehen an Imame aus subsaharischen Staaten
- 5.-6.5.2015** SAP Africa Forum in Casablanca
- 21.5.-13.6.2015** König Mohamed VI. unternimmt eine mehrwöchige Rundreise durch Senegal, Guinea Bissau, Côte d'Ivoire und Gabun
- 28.10.2015** König Mohamed VI. nimmt wegen der steigenden marokkanisch-indischen Kooperation am Indien-Afrika Gipfforum in Neu Delhi teil
- 26.-27.11.2015** Erstes Gipfeltreffen chinesisches-afrikanischer Unternehmer in Marrakesch
- 17.-22.3.2016** 2. Crans Montana Forum zu Afrika und der Süd-Süd-Kooperation in Dakhla
- 7.-8.4.2016** In Casablanca findet der 4. Salon afrikanischer Investoren und Unternehmer („Hub Africa“) statt

Bibliographie

- Abdou, Housni Mohamed, und Maurice Kakou (2011), *Echanges commerciaux entre le Maroc et l'Afrique de l'Ouest: état des lieux et perspectives*, Rabat: Université Mohammed V – Souissi, Colloque Juin 2011, online: <www.doyoubuzz.com/var/f/Rh/LW/RhLWH9txCbiMy5G0FV8QvNOJ7nf1sezA2-kwPS_4rmjKIUqBTD.pdf> (15. März 2016).
- Abou El Farah, Yahia et. al. (Hrsg.) (2010), *La coopération maroco-africaine*, Rabat: Université Mohammed V – Souissi, Institut des Etudes Africaines.
- Alaoui, Nezha (2010), *Le Maghreb dans son environnement régional et international. La projection économique des pays du Maghreb sur l'Afrique subsaharienne*, Paris: IFRI-Centre des Etudes Economiques, online: <www.ocppc.ma/sites/default/files/IFRI_noteocpalaouidef.pdf> (15. März 2016).
- Antil, Alain (2003), *Le Royaume du Maroc et sa politique envers l'Afrique*, Paris: Institut Francais des Relations Internationales (IFRI), online: <www.google.de/search?q=Le+Royaume+du+Maroc+et+sa+politique+envers+l%E2%80%99Afrique&ie=utf-8&oe=utf-8&gws_rd=cr&ei=ybNqVszWBcPfpKeXgNgI> (15. März 2016).
- Beck, Martin (2014), The Concept of Regional Power as Applied to the Middle East, in: Henner Fürtig (Hrsg.), *Regional Powers in the Middle East: New Constellations after the Arab Revolts*, New York: Palgrave Macmillan, 1-22.
- Benhida, Bouchra Rahmouni (Hrsg.) (2013), *Le Maroc stratégique. Ruptures et permanence d'un royaume*, Paris: Descartes und Cie.
- CADTM (2014), „MarocAfric“ ou l'investissement marocain en Afrique subsaharienne, Liège: Comité pour l'Annulation de la Dette du Tiers Monde, online: <<http://cadtm.org/MarocAfric-ou-l-investissement>> (15. März 2016).
- Charai, Ahmed (2014), Morocco, Moderate Islam, and the Future of Africa, in: *Philadelphia, PA: FPRI*, Februar, online: <www.fpri.org/docs/charai.pdf> (15. März 2016).
- CNCE (2000), *La diplomatie économique et la promotion économique du Maroc à l'étranger*, Rabat: Conseil National du Commerce Extérieur, online: <www.cnce.org.ma/sites/default/files/Diplomatie_economique_et_la_promotion_du_Maroc.pdf> (15. März 2016).
- Codo, Léon César (1986), Le Maroc en Afrique au sud du Sahara: politique africaine ou manœuvres politiques conjoncturelles?, in: *Le mois en Afrique*, (239-240), 1985-1986, 32-53; (241-242), 1986, 3-23.
- Dafir, Amine (2012), La diplomatie économique marocaine en Afrique subsaharienne: réalités et enjeux, in: *Géoéconomie*, 4, 73-83.
- Fassi Fihri, Brahim (Hrsg.) (2015), *Le Maroc en Afrique. La voie royale*, Rabat: Institut Amadeus, online: <www.amadeusonline.org/ftp2012/etude_maroc_afrique_2015medays.pdf> (15. März 2016).

- Fernandez-Molina, Irene (2014), *Morocco and the Middle East under Mohammed VI.*, Durham: Durham Research, online: <www.dur.ac.uk/resources/alsabah/al-SabahPaperJune2014.pdf> (15. März 2016).
- El-Katiri, Mohammed (2015), *From Assistance to Partnership: Morocco and its Foreign Policy in West Africa*, Carlisle Barracks, PA: Strategic Studies Institute/U.S. Army War College, online: <www.strategicstudiesinstitute.army.mil/pubs/display.cfm?pubID=1302> (15. März 2016).
- Faath, Sigrid, und Hanspeter Mattes (2016), *Neue Ansätze zur religiösen Modernisierung in Nordafrika. Das Fallbeispiel Marokko*, Berlin: Wuqf-Kurzanalyse, 27, (i.E.), online: <www.wuqf.de>.
- Fernandez-Molina, Irene (2015), *Moroccan Foreign Policy under Mohammed VI, 1999-2014*, London: Routledge.
- Fürtig, Henner (Hrsg.) (2014), *Regional Powers in the Middle East: New Constellations after the Arab Revolts*, New York: Palgrave Macmillan.
- Hunwick, John O. (2014), *Les rapports intellectuels entre le Maroc et l'Afrique sub-saharienne à travers les âges*, Rabat: Université Mohammed V – Souissi, Institut des Etudes Africaines
- Institut Amadeus (2014), *Etude partenariat Maroc-Afrique: 15 recommandations pour un co-développement responsable et durable*, Rabat, online: <www.amadeusonline.org/ftp2012/EtudeMarocAfrique.pdf> (15. März 2016).
- Jeune Afrique* (2015), Les 500 premières entreprises africaines, Paris, Dezember, 40 hors-série.
- Kaghu, Ghisima (2014), *Siyasat al-maghrib al-ifriqiya: al-rahamat wal-dawafi' wal-afaq*, Doha: Al Jazeera Centre for Studies, online: <<http://studies.aljazeera.net/>> (15. März 2016).
- Konare, Adam Ba (1990), *Les rapports intellectuels entre le Maroc et l'Afrique subsaharienne*, Casablanca: IEA.
- Kerdoudi, Jawad (2014), *Géopolitique du Maroc. Nouveau positionnement dans un monde qui change*, Casablanca: Al Madariss.
- Lamrini, Abdelhak (2013), *La tournée Royale dans trois pays africains (Sénégal, Côte d'Ivoire, Gabon)*, Rabat: Editions du Palais Royal.
- Laurent, Samuel (2013), *Sahelistan. De la Libye au Mali, au coeur du nouveau jihad*, Paris: Seuil.
- Mandina, Modeste (2013), *Mohammed VI ou la voie vers l'émergence: un regard africain sur le parcours du Maroc*, Paris: Harmattan.
- Le Maroc et l'Afrique* (1988), Paris: Reynier.com, online: <http://reynier.com/Anthro/Afrique/Maghreb/Maroc_Afrique.html> (15. März 2016).
- Martinez, Pilar Garcia (2015), *The Sub-Saharan Expansion of Moroccan Banks: Challenges and Opportunities*, New York: International Monetary Fund, online: <www.imf.org/external/pubs/ft/scr/2015/cr15106.pdf> (15. März 2016).

- Ministère des Affaires Etrangères et de la Coopération (2012), *Diplomatie marocaine en Afrique: une approche renouvelée au service d'une priorité stratégique*, Rabat: MAE, Direction de la Diplomatie Publique, online: <www.diplomatie.ma/Portals/0/adil4.pdf> (15. März 2016).
- Ministère de l'Economie et des Finances (2010), *Point sur les relations du Maroc avec les pays de l'Afrique sub-saharienne*, Rabat: MEF, Direction des Etudes et des Prévisions Financières, online: <www.finances.gov.ma/Docs/2010/depf/5867_maroc_afrique.pdf> (15. März 2016).
- Ministère de l'Economie et des Finances (2012), *Performance commerciale du Maroc sur le marché de l'Afrique subsaharienne*, Rabat: MEF, Direction des Etudes et des Prévisions Financières, online: <www.finances.gov.ma/Docs/2012/depf/9644_competitiviteafriquesubsaharienne.pdf> (15. März 2016).
- Ministère de l'Economie et des Finances (2014), *Relations Maroc-Afrique: l'ambition d'une „nouvelle frontière“*, Rabat: MEF, Direction des Etudes et des Prévisions Financières, online: <www.finances.gov.ma/Docs/2014/DEPF/Relations%20Maroc-Afrique_vd.pdf> (15. März 2016).
- Mokhefi, Mansouria, und Alain Antil (Hrsg.) (2012), *Le Maghreb et son sud: vers des liens renouvelés*, Paris: CNRS.
- Nolte, Detlef (2006), *Macht und Machthierarchien in den internationalen Beziehungen: Ein Analysekonzept für die Forschung über regionale Führungsmächte*, GIGA, Workingpapers, 29, online: <www.giga-hamburg.de/workingpapers/>.
- Office des Changes (2014), *Les investissements directs marocains en Afrique*, Rabat, online: <www.oc.gov.ma/portal/sites/default/files/actualites/Investissements%20Maroc%20Afrique.pdf> (15. März 2016).
- Réragui, Ismail (2013), *La diplomatie publique marocaine: une stratégie de marque religieuse?*, Paris: L'Harmattan.
- Le renouveau des relations économiques maroco-africaines (2014), in: *Perspectives Internationales*, Paris, 16. Juli, online: <<http://perspectivesinternationales.com/?p=1186>> (15. März 2016).
- Santander, Sebastian (2014), *L'Afrique, nouveau terrain de jeu des émergents*, Paris: Karthala.
- Al-Shakrawi, Khalid (2014), *Al-siyasa al-maghribiya fi Ifriqiya: al-masalih al-haiawiya wal-hisabat al-iqlimiya wal-dauliya*, Doha: Al Jazeera Centre for Studies, online: <<http://studies.aljazeera.net/>> (15. März 2016).
- Tadlaoui, Ghita (2015), *Morocco's Religious Diplomacy in Africa*, Barcelona: FRIDE, online: <http://fride.org/download/PB196_Morocco_religious_diplomacy_in_Africa.pdf> (15. März 2016).
- Tadlaoui, Jalil (1981), *Le Maroc et l'Afrique Noire. Evolution et relations 1956-1978*, Bordeaux: CEAN, Thèse de doctorat.

- Wippel, Steffen (2015), „*Cap au Sud*“: *Course South for Morocco's Economy*, Odense: Center for Mellemostudier, online: <http://static.sdu.dk/mediafiles/2/8/5/%7B285B6F53-4F43-44CC-846F-0335854705F0%7D150126_Steffen_Wippel_Morocco.pdf> (15. März 2016).
- Yahiawi, Yahia (2015), *Al-tawjihhat al-ifriqiya „al-jadida“ lil-maghrib*, Doha: Al Jazeera Centre for Studies, online: <<http://studies.aljazeera.net/ResourceGallery/media/Documents/2015/6/29/201562911415212734African-new-Morocco.pdf>> (15. März 2016).
- Zartman, William I. (1983), Explaining the Nearly Inexplicable: The Absence of Islam in Moroccan Foreign Policy, in: Adeed I. Dawisha (Hrsg.), *Islam in Foreign Policy*, Cambridge: Cambridge University Press, 97-111.

Recent Issues

- No 283 Georg Strüver: International Alignment between Interests and Ideology: The Case of China's Partnership Diplomacy, March 2016
- No 282 David Kuehn: Institutionalising Civilian Control of the Military in New Democracies: Theory and Evidence from South Korea, February 2016
- No 281 Alexander Stroh: The Consequences of Appointment Policies for Court Legitimacy in Benin: A Network Analysis Approach, February 2016
- No 280 Abbas Busafwan and Stephan Rosiny: Power-Sharing in Bahrain: A Still-Absent Debate, November 2015
- No 279 Rustum Mahmoud and Stephan Rosiny: Opposition Visions for Preserving Syria's Ethnic-Sectarian Mosaic, October 2015
- No 278 Miguel Rodriguez Lopez, Daniele Vieira do Nascimento, Daniela Garcia Sanchez, and Martha Bolivar Lobato: Disabling the Steering Wheel?, National and International Actors' Climate Change Mitigation Strategies in Latin America, September 2015
- No 277 Christian von Soest and Julia Grauvogel: How Do Non-Democratic Regimes Claim Legitimacy? Comparative Insights from Post-Soviet Countries, August 2015
- No 276 Jörg Wischermann, Bui The Cuong, Nguyen Quang Vinh, Dang Thi Viet Phuong, Nguyen Thi Minh Chau: Under the State's Thumb: Results from an Empirical Survey of Civic Organizations in Vietnam, July 2015
- No 275 Carlo Koos: What Do We Know About Sexual Violence in Armed Conflicts? Recent Empirical Progress and Remaining Gaps in Peace and Conflict Research, June 2015
- No 274 André Bank and Mirjam Edel: Authoritarian Regime Learning: Comparative Insights from the Arab Uprisings, June 2015
- No 273 Marina Dodlova and Anna Giolbas: Regime Type, Inequality, and Redistributive Transfers in Developing Countries, May 2015
- No 272 Michael Wahman and Matthias Basedau: Electoral Rentierism? The Cross-National and Subnational Effect of Oil on Electoral Competitiveness in Multiparty Autocracies, April 2015
- No 271 Alexander de Juan: Extraction and Violent Resistance in the Early Phases of State-Building: Quantitative Evidence from the Maji Maji Rebellion, 1905–1907, April 2015

All GIGA Working Papers are available free of charge at <www.giga-hamburg.de/workingpapers>. For any requests please contact: <workingpapers@giga-hamburg.de>.

WP Coordinator: Melissa Nelson